

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Druckkonto Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 96

Dienstag, am 24. April 1928

94. Jahrgang

Reichstagswahl.

Die Stimmkarten für die am 20. Mai d. J. stattfindende Reichstagswahl liegen vom 20. April bis einschl. 6. Mai d. J.

an den Wochentagen von vormittags 7 bis mittags 1/2 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den beiden Sonntagen (29. April und 6. Mai) sowie Dienstag, am 1. Mai, von vormittags 11—12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 16, zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Stimmkarten sind bis zum Ablauf der Auslegungfrist, also bis mit 6. Mai d. J., entweder schriftlich oder zu Protokoll beim unterzeichneten Stadtrate anzubringen.

Dippoldiswalde, am 24. April 1928. Der Stadtrat.

Mittwoch, am 25. April 1928, vormittags 11 Uhr, soll in Dippoldiswalde

1 Motorrad (weißes Gestell — Mars) Q 3513/27 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof zum „Roten Hirsch“. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde

Jahrmarkt in Rabenau

Sonntag, dem 29. April 1928
Montag, dem 30. April 1928

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein anhaltendes Regenwetter herrschte gestern vom Morgen bis zum Abend, in höheren Lagen aber schnell es lebhaft. Die Eisenbahnwagen, die von Ripsdorf herabkamen, hatten dicke Schneeflecken auf den Dächern, auch die Planen der Autos waren schneebedeckt. In Altenberg und Frauenstein konnte man bis 30 cm Neuschneehöhe messen. Schon in Schmiedeberg blieb der Schnee liegen. Ein Lastkraftwagen, der nach Frauenstein fahren wollte, mußte unterwegs umkehren, da nicht vorwärts zu kommen war. Und das 8 Tage vor Beginn des Wonnemonats Mai.

Dippoldiswalde. Aus Reichsmitteln gelangten gestern durch die Stadtkasse 5150 Reichsmark Sonderunterstützungen an Kleinrentner zur Auszahlung. 8 Ehepaare erhielten je 120 Reichsmark und 52 Alleinstehende je 80 Reichsmark, überdies wurden noch 30 Reichsmark für ein Kind gezahlt. Bei der letzten Auszahlung an 188 Arbeitslose ist die Summe von rund 3000 Reichsmark benötigt worden.

Dippoldiswalde. Die Herren- und Damen-Frisier-(Zwangs-)Anstalt Dippoldiswalde hielt am 22. 4. im Hotel „Roter Hirsch“ ihr gut besuchtes Osterquartal ab. Nach Worten der Begrüßung freifte Obermeister Höl Geschehenes im vergangenen Arbeitsjahr mit Worten der Ermahnung und dem Wunsch weiteren Zusammenarbeitens. Der Kassenbericht schloß mit einem Defizit ab, entstanden durch nicht eingegangene Steuern. Aus den Verhandlungen war weiter zu entnehmen, daß an fünf Ausnahmestagen, wie Jahrmarkt- und Adventsonntag, die Geschäfte 4 Stunden geöffnet sein können. Zum Verbandstag werden Kollegen Obermeister Höl und Engelmann nach Dresden entsandt. Im Beisein von Reg.-Ober-Sekr. Klose genehmigte die Versammlung eine Satzungsänderung, Lehrlingsstreitigkeiten betr. In den Ausschuß wurden gewählt als Meister Obermeister Höl und Kollege Korte, als Gehilfen Korfche und Sellmann. Das Sommerquartal findet in Altenberg statt. Nachdem am Vormittag 5 Lehrlinge (darunter ein weiblicher) sich der Gehilfenprüfung unterzogen hatten, konnten selbige, zum Teil mit dem Prädikat „Sehr gut“ zu Gehilfen gesprochen werden. In die Lehrlingsrolle wurden 13 Lehrlinge (darunter 2 weibliche) eingetragen.

Aufgebote: Maurer Felix Kurt Fischer und Hauswirtsch. Margarete Dora Garbe, beide in Obercarsdorf; Schuhmacher-Geselle Fritz Karl Müller in Dippoldiswalde und Hausangestellte Emma Gertrud Schade in Freital.

Nach einer Bekanntgabe im Sächsischen Fahndungsblatt wird der Gendarmeriekommissar Scholze (früher in Dippoldiswalde) ab 16. Mai von Plauen-Voigtl.-Geb. nach Langhennersdorf (Freiberg) versetzt.

In Ergänzung der Verordnung über Elternratswahlen vom 12. April 1928 weist das Ministerium für Volksbildung darauf hin, daß in diesem Jahre die Elternratswahl erst nach den Reichstagswahlen stattfinden soll, soweit nicht besondere örtliche Gründe die Festsetzung eines früheren Tages fordern.

Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins und des Preussischen Landes-Jagdverbandes hat beschlossen, daß auf den zukünftigen Jagdausstellungen in Berlin nur solche deutschen Geweihe und Gehörne für die Preisbewertung in Betracht kommen, denen wenigstens ein Unterkiefer beigefügt ist. Die Maßnahme ist für die Bestimmung des Alters und für die Entscheidungen des Preisgerichts unbedingt notwendig. Bei Sammelausstellungen, bei denen Geweihe und Gehörne aus den Jahren vor 1928 ausgestellt werden, kann von der Einfindung der Unterkiefer abgesehen werden, wenn solche nicht vorhanden sind.

— Wegen mehrfacher schwerer Verfehlungen gegenüber der eigenen, jetzt fünfzehnjährigen Tochter verhandelte das Schöffengericht Dresden gegen einen in der Neustadt wohnhaften Zigararbeiter Karl Otto Borag, der für schuldig befunden und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, auch geht er auf die gleiche Zeitdauer der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. — In der Begründung des Urteils kam u. a. zum Ausdruck, daß der Angeklagte seine Tochter geradezu als die zweite Frau betrachtet habe.

Reinhardtgrümm. Der Sächsische Militärverein Reinhardtgrümm hielt am Sonntag, den 22. April, bei Kamerad Weirich seine Monatsversammlung ab. Kenntnis genommen wurde von einer Einladung des Brudervereins Dohna zu seinem am 6. Mai stattfindenden 50-jährigen Jahrestag, von der Bitte des Bundes um Aufnahme von Kindern Kriegsgefallener und Kriegsbeschädigter in geeigneten Kameradenfamilien und von den Bestimmungen über Verleihung von Schlachtenpannen zur Koffhäuser-Denkstätte. In den beiden zuletzt genannten Angelegenheiten sind Anträge beim Kamerad-Vorsteher Hege eingeleitet. Die neu angelegte Vereinskasse lag zur Einsicht aus; Unstimmigkeiten wurden geklärt. Im Zusammenhang damit bat der Vorsteher dringend, vorhandene Wünsche und etwaigen Tadel, wenn er berechtigt ist, rückhaltlos in den Versammlungen oder auf andere Weise zu seiner Kenntnis zu bringen. Nur dann kann rasche Abhilfe geschaffen werden. Wer sich nur selten oder nie an den Vereinsberatungen in den Monatsversammlungen beteiligt, verdirbt dadurch auch das Recht der Kritik. Regelmäßiger Versammlungstag ist der zweite Sonntag im Monat. Da sich aber manchmal Änderungen nötig machen, erfolgt von jetzt ab stets besondere Einladung durch die Logezettelungen. Die nächste Versammlung soll am 13. Mai als Wanderversammlung bei Kamerad Reichel in Cunnersdorf abgehalten werden; damit wird die Ehrung eines treuverdienten Kameraden verbunden sein. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagesordnung erhielt Kamerad Glöckner das Wort zu einer Rede über den ersten Schutzherrn des Sächsischen Militärvereins, König Albert, dessen Geburtsstag sich am 23. April zum 100. Male jährt. Der Vortragende behandelte die Jugendzeit und die militärische Laufbahn des Königs bis zum Jahre 1888. Manches humorvolle Ereignis fand dabei Erwähnung. In einer der nächsten Monatsversammlungen soll dann der zweite Teil des Vortrages folgen. Mit Dankesworten des Vorstehers an den Redner wurde die Versammlung geschlossen.

Johnsbach. Bei ausnahmsweise schönem Frühlingswetter konnte der Bezirk Varenstein (D. L.) am Sonntag doch noch seine Vorturnerstunde in L u c h a u abhalten und die Gelegenheit benutzen, erstmalig in diesem Jahr wieder im Freien zu turnen. Trotzdem fehlten aber wieder eine ganze Anzahl Vereine, denn nur 23 Vorturner aus 9 Vereinen (7 Vereine fehlten) und 22 Turnerinnen aus 6 Vereinen waren erschienen. Unter Bezirksturnwart Reichel turnten die Vorturner die allgemeinen Freilübungen zum Deutschen Turnfest in Köln und anschließend Geräte, desgleichen unter Bezirksfrauenturnwart Dimmel die Turnerinnen rhythmische, volkstümliche und Geräteübungen. Dem Turnen schloß sich eine Versammlung an, in der für eine Bezirksreise nach Köln geworden wurde. Meldungen wurden vorläufig noch nicht abgegeben, des weiteren wurden die Köhlfahrer aufgefordert, unbedingt die allgemeinen Freilübungen als auch die Sachsenübungen mitzuführen. Ferner wurde beschlossen am 20. Mai dieses Jahres einen Bezirks-Jugendwandertag mit dem Ziel Löwenhain abzuhalten, während die nächste Bezirks-Vorturnerstunde für 24. Juni in Johnsbach festgesetzt wurde.

Quohren. Vermutlich in einem Anfall überkommener Schwermut, bedingt durch Krankheit und finanzielle Schwierigkeiten schied Montag vormittag in der 9. Stunde der Bürgermeister und Gutsbesitzer Sommer freiwillig aus dem Leben. Man fand ihn tot auf dem Boden des Seitengebäudes seines Grundstückes.

Vannowitz. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Kolonne Hähnchen, feierte am Sonntag im großen, reich geschmückten Saale des Bergshotels „Goldene Höhe“ unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung der umliegenden Dörfer die Feier der Wiederkehr ihres 25. Gründungstages. Nach Musik- und Gesangsvorträgen und nach einem Vorpruch begrüßte der Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. med. Schlobach die Festversammlung. Sein Gruß galt besonders den Gründern, von denen 2, Dr. Riedel und Steiger Pilz aus der Ferne herbeigezogen waren, während Jagen am Kommen verhindert worden sei. Weiter begrüßte er den Vertreter des Landesdirektoriums Oberst Bartsch. Seine Worte klangen aus in das Dichtwort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Nach besonderer Begrüßung durch Bürgermeister Kodel-Rippen und einigen weiteren Konzertstücken hielt Pfarrer Radler-Vossendorf die Festrede, der er das Thema vom Samariter zugrunde legte. In den rückliegenden 25 Jahren haben 107 Kameraden der Kolonne angehört, von denen 9 mit der Waffe und 17 als Samariter ins Feld rückten. 2 erlitten den Heldentod. Hilfe ist in 14827 Fällen gebracht worden, während 329 Wachen und 512 Transporte, darunter 300 mit dem Krankenwagen ausgeführt worden sind. Bei der Ueberflutungskatastrophe im Vollenbatal sind sofort 17 Mann ins Unglücksgebiet abgerückt. Der Transportwagen genügt nicht mehr den Zeitverhältnissen. Deshalb trägt sich die Kolonne mit der Absicht, einen Krankenwagen anzuschaffen. Auf die einzelnen Stationen sind 13 Krankenträger und 7 Verbandskisten verteilt. Die Kolonne besteht 3. J. aus dem Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. Schlobach, der bereits 22 Jahre in Treue diesen Posten begleitet und 34 aktiven Mitgliedern, von denen 7 seit 25 Jahren treue Kameradschaft gehalten haben. Oberst Bartsch überbrachte die Grüße und Wünsche des Landesdirektoriums und überreichte vom Landes-

direktorium gestiftete Auszeichnungen. Die Damen der Mitglieder stifteten ein vollständiges Operationsbesteck, worauf in langer Reihe die Beglückwünschung und Ueberreichung von Ehrengaben einsetzte. Nach Dankesworten des Kolonnenführers schloß die Feier, der ein flotter Ball folgte.

Hausdorf. Ein Spitzbube hat in der Nacht zum Donnerstag aus dem Wassertrog von Königs Gut in Hausdorf einen Milchtrug mit 20 Liter Milch gestohlen. Der Spitzbube ist mit dem Raube gefahren. Die Spur wurde bis Langhauß verfolgt.

Freital. Das Ehepaar, das in Freital in einem Dauerschlaf verfallen war, ist am Freitag-Nachmittag aufgewacht. Die Frau muß noch das Bett hüften. Die Ursache des Dauerschlafes ist noch nicht festgestellt. Mehrere Bewohner desselben Hauses sind leicht erkrankt, auch Verwandte des Ehepaars, die diesem einen Besuch abgestattet hatten, klagen seitdem über ihren Gesundheitszustand.

Freiberg. 23. April. Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes wird sein diesjähriges Jahresfest am 22. und 23. September in Freiberg abhalten. Den Hauptinhalt sollen drei Vorträge bilden, die zum Gegenstand haben: Deutsch-evangelisches Schaffen des evangelischen Bundes in der Pflege der Heimat, auf der Wacht für die Kirche, im Dienste am Vaterland.

Rohwein. In einer hiesigen Schuhfabrik ist man umfangreichen Lederdiebstählen auf die Spur gekommen. Bei drei Arbeitern aus Siebenlehn wurden Rohmaterial und Zuschnitte von über 2000 M. Wert gefunden. Die „entnommenen“ Waren mußten mit Lastkraftwagen wieder hierher transportiert werden.

Limbach. Die vor etwa vier Wochen auf einem Schuttbau an der Verlängerung der Querstraße aufgefundenen Gasgranate (Windgänger) wurde am Freitag nachmittag von einem Oberfeuerwerker aus Dresden in Grimm's Steinbruch gesprengt. Das Artilleriegeschloß war offenbar von seinem früheren Besitzer aus irgend einem Grunde aus der Wohnung an die Fundstelle gebracht worden, ohne daß der Betreffende sich vor Augen führte, welch großes Unheil durch das leichtsinnige Tun bei Unbeteiligten angerichtet werden konnte.

Leipzig. 23. April. Am Sonntag früh 1/2 Uhr wurde Edele Süd- und Kronprinzstraße ein 50 Jahre alter Bauherr von einem unbekanntem Personenträger angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Auf Anruf von Passanten schaltete der Kraftwagenführer das Licht seines Wagens aus und fuhr davon.

Leipzig. In Leipzig wird seit einiger Zeit das Auf- und Abpringen bei der Straßenbahn während der Fahrt bestraft. Da aber bisher die Unsitte sich trotzdem erhielt, ist man jetzt auf einen anderen Ausweg gekommen, um das Aufspringen unmöglich zu machen. Leipzig erhält in diesen Tagen hundert neue Niederflurwagen. Bei diesen Wagen wird die mittlere Plattform nur durch eine halbhohle Schiebefuhr abgeschlossen, die auch während der Fahrt in der Einsteigerichtung geschlossen bleiben soll. Sicherlich werden auf diese Weise manche Unfälle vermieden werden.

Chemnitz. 23. 4. In der Theaterstraße geriet der 17-jährige Schloßerlehrling Hellmuth Rodoff mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnspuren. Er kam zu Fall und wurde von einem Kraftwagen der Müllabfuhr, der in diesem Augenblick die Stelle passierte, tödlich überfahren.

Niederwürschitz (Bez. Chemnitz). Im Scheunengebäude des Gutsbesizers Ernst Rudolf brach am Sonntag ein Brand aus, der auch das angrenzende Wohnhaus ergriff. Die Scheune mit den Getreuevorräten und allen landwirtschaftlichen Maschinen sowie das Wohnhaus brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mobiliar und Vieh konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Elbsa. Oberkirchenrat Superintendent Lic. theol. Wolf, der viele Jahre an der Chemnitzer Markuskirche tätig war und seit 1921 die hiesige Superintendentur ausübt, beabsichtigt in der nächsten Zeit in den Ruhestand zu treten, zumal er im 70. Lebensjahre und seit etwa 45 Jahren im geistlichen Dienste steht.

Meerane. 23. April. Die Vorbereitungen für das im Jahre 1930 hier abzuhaltende Heimatfest sind in vollem Gange. Beschlossen wurde u. a., anlässlich des Festes ein Heimatbuch der Stadt Meerane herauszugeben. Herr Fabrikant Carl Schmieder wird anlässlich einer längeren Amerika-Reise Gelegenheit nehmen, die dortigen deutschen Klubs für das Heimatfest zu interessieren.

Zwota. Donnerstag gegen Abend äßen oberhalb der Haltestelle auf Zwotaer Jagdstur, ganz nahe an den Häusern, sechs kapitale Fische, unbekümmert um die vielen Zuschauer, die dies beobachteten. Man sieht also, daß durch Schonung und geringen Abschuh dieses Wildes wieder ein schöner Bestand heranwächst, wodurch auch unsere Wälder in Zukunft wieder einmal wildreich werden können. Diesmal wird das Hochwild durch den starken Schneefall veranlaßt worden sein, sich den menschlichen Behaufungen zu nähern.

Löbau. Als Sonntag vormittag der Zug nach Dresden sich in Bewegung setzte, verfuhr eine 36-jährige Kriegswitwe aus Solbad an der Spree, die bei ihren Eltern zu Besuch gewillt hatte, den Zug zu besteigen. Die Unglückliche rutschte auf dem Treppbrett aus und kam unter die Räder. Beide Beine wurden der Frau bis zum Unterleib abgefahren, trotzdem lebte die glücklich Verwundete noch 25 Minuten. Es machte einige Schwierigkeiten, die Schwerverletzte unter dem Wagen hervorzubringen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, sie konnte jedoch leider keine Rettung mehr bringen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 24. April 1928.

Oberpräsident Zimmer †. Im 61. Lebensjahr starb in Breslau der bisherige Oberpräsident für Niederschlesien Zimmer. Oberpräsident Zimmer war bereits seit längerer Zeit an einem Magenleiden schwer erkrankt. Politisch gehörte der Verstorbenen der Sozialdemokratie an.

Der preußische Ministerpräsident Braun und der Innenminister Grefenstätt haben der Witwe des Verstorbenen in Telegrammen ihr Beileid ausgesprochen.

Rundschau im Ausland.

Die deutsch-österreichische Regierung will im Herbst anlässlich der 10-Jahresfeier der Errichtung Deutsch-Oesterreichs eine Amnestie erlassen.

Der russische Handelskommissar Mitokan erklärte, Rußland werde nach wie vor Kritik an dem Außenhandelsmonopol festhalten.

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ soll von einer der Partei nahestehenden Gruppe aufgekauft sein. Die parlamentarischen Führer der Arbeiterpartei bemerken das Gerücht.

Die Regierungen Rußlands und Italiens haben nunmehr gleichfalls das Protokoll gegen den Giftgaskrieg unterzeichnet.

Vereinfachung der polnischen Ausländerverordnung?

Zeitungsmedlungen zufolge plant die polnische Regierung eine Vereinfachung der Ausländerverordnung des Staatspräsidenten vom 13. August 1926. Die neuen Vorschriften sollen die Ausgabe von Aufenthaltserlaubnissen durch die Verwaltungsbehörden erster und zweiter Instanz regeln.

Der Flug über den Nordpol.

Wilkins gibt vorläufig keine Einzelheiten. — Kaufen und Amundsen äußern sich.

Ueber den Flug des Kapitäns Wilkins von Alaska nach Spitzbergen über den Nordpol liegen nähere Meldungen nicht vor, da Wilkins vorläufig keine Einzelheiten mitteilen will.

In Green Harbour, das die Flieger nun erreicht haben, befinden sich zur Zeit nur fünf Personen zur Bedienung der drahtlosen Regierungsstation und möglicherweise einige Wächter. Green Harbour hat in den letzten Tagen bis 25 Grad Kälte und Schneefall gehabt.

Freiherr Ransen erklärte bezüglich des Fluges, dieser müsse unter allen Umständen als eine grobartige Tat betrachtet werden. Amundsen erklärte, der Flug Wilkins sei eine glänzende Leistung. Der Abstand von Point Barrow nach Spitzbergen betrage gut 3000 Kilometer. Es sei nicht leicht festzustellen, ob das Flugzeug sich über dem Nordpol befinden habe, aber es sei jedenfalls über dem Polarkreis gewesen. Er hoffe, daß die Flieger bei ihrer Ankunft in Norwegen den Empfang finden würden, der ihnen zukomme.

Die Sturmflut der „Bremen“.

Freiherr v. Hünefeld schildert den Ozeanflug. — Ehrung der Opfer des Atlantik.

Der Flugbericht des Freiherrn von Hünefeld fällt nach wie vor die Spalten der amerikanischen Hearst-Presse. Die Schilderung von dem Ozeanflug der „Bremen“ ist spannend und teilweise von dramatischer Wucht. Manches ist bereits bekannt, vieles ist neu und anderes wieder stellt ein Bindestück dar, das die in der deutschen Presse verbreiteten Schilderungen und Bruchstücke abrundet und zusammenfaßt.

Freiherr von Hünefeld schildert nicht nur den Kampf mit dem Ozeanluftmeer, er gedenkt auch der toten Piloten, die irgendwo in den abgeschlossenen Wäldern des Nordens oder unter den Wellen des Atlantik liegen. Rungeffer und Cotti, Hamilton, Milchin, Hinkelisse und die Prinzessin Löwenstein sowie Miß Mackay werden ehrend erwähnt. Sie und die Befahrung der ruhmgelohnten „Bremen“ umschlingt ein Band der Kameradschaft! Auch Köhl, Hünefeld und Sigmurice haben

die Wellen des Atlantik gestreift,

als der Nebel das Flugzeug auf die Wasserrüste herabdrückte. Ein mißglücktes Geschäft, ein kleiner Zufall, und auch die „Bremen“ wäre nach stundenlanger Zerrfahrt in den Ozean getaucht und verschollen.

„Leicht, so schreibt Freiherr von Hünefeld, ist jetzt für uns die Vorstellung, wie Rungeffer und Cotti hoffnungslos über Schneeflächen, vereiste Flüsse und riesige kanadische Wälder auf der Suche nach Menschen dahinsflogen, während die kostbaren Tropfen des Brennkohles zur Reize gingen, weil auch wir aufgeregter in unfernen Stößen saßen, auf jene gleichen Wälder starrend, bis alle Hoffnung schwand, obwohl eine Stunde vorher die Sichtung von Land unsere Gefühle höher schlagen ließ.“

Wird die Dunkelheit, die den Tod der verschollenen Ozeanpiloten umgibt, jemals gelichtet werden?

Keuchend lebendig ist die Schilderung, die Hünefeld von dem Kampf mit Sturm und Nebel gibt. Plötzlich stellt er dar, wie Köhl mit überlegener Ruhe und eiserner Energie die „Bremen“ durch die Nebelwände in schwindelnde Höhen steuerte, wie eifriger Wind das Flugzeug umheulte,

Sturmböen und das Geräusch des Motors

jede Verständigung unmöglich machten. Man behauptet, daß man das wenige, was man über den einsamen Ozean mitzuteilen hatte, auf Papier schrieb. Und plötzlich überreichte Köhl seinen Begleitern einen Zettel mit der erschütternden Mitteilung, daß der Benzintank leer sei! Das bedeutete das sichere Ende. Es wurde Ernst im Flugzeug, einige Sekunden Totenstille folgten, dann kroch Sigmurice durch den Fluß des Flugzeuges, fand endlich die schadhafteste Stelle und reparierte sie! Die Gefahr war überwunden! Tausend neue Gedanken auf die „Bremen“ ein; der Sturm wurde immer heftiger, die „Bremen“ wurde hin und hergeschleudert und stand zeitweise fast senkrecht in der Luft.

und doch kam der Stahldogel durch Nacht und Sturm, Wollen- und Nebelwände hindurch, immer weiter, der amerikanischen Küste entgegen.

Die Gedanken irrten heimwärts — dann wieder mahnte der heulende Sturm an die Gefahren der Stunde. Sekunden wuchsen sich zu Minuten aus, Minuten dehnten sich schier endlos zu Tagen und Monaten.

Visionen setzten ein.

Die Phantasie zauberte Gauenbilder vor die übermühten Augen, Land tauchte auf, Berge wurden sichtbar, schneebedeckte Wälder, getrennt von breiten Flüssen, breiteten sich aus. Aber nirgends eine Spur menschlichen Lebens! Tot und e i n s a m grüßte die fantastische Vision mit ihren reichen Kupferergänzen, die die Nadel des Kompasses hin- und hertanzten ließen und die Orientierung unmöglich machten. Dann steuerte die „Bremen“ erneut über den Ozean und über treibende Eisblöcke dahin. Wo war man? War es noch Kanada oder war die „Bremen“ schon in der Arktis eingedrungen, schwebte sie über Grönland?

Die Feldstecher suchten und suchten, und plötzlich hasteten sie an ein kleines Boot, das größer und größer wurde und sich schließlich zu einem Haus auswuchs. Greenly Island winkte! Die „Bremen“ kreiste einige Male über der Insel und dann brachte Hauptmann Köhl das Flugzeug in den rettenden Hafen. Menschen strömten herbei, halten mit Wort und Tat, boten den erschöpften Piloten ein Asyl.

Interessante Einzelheiten werden übrigens auch noch von der Landung selbst bekannt. Danach erfolgte das Aufsetzen der „Bremen“ derart scharf, daß

Köhl und Sigmurice gegen die Instrumente geschleudert

wurden, während Hünefeld nach vorn rutschte und die Füße in die Luft hielt. Als man ihn aus der unbehaglichen Lage heraushalf, fiel er einen Schritt rückwärts in das eisalte Wasser, so daß er zum zweiten Male herausgeholt werden mußte.

Rölling-Prozess vor dem Kammergericht.

Die erste öffentliche Disziplinarverhandlung gegen preußische Richter.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Tigges trat der Große Disziplinarssenat des Kammergerichts in Berlin am Dienstag zusammen, um als Revisionsinstanz in dem Disziplinarverfahren gegen den Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Rölling eine Entscheidung zu fällen. Die Berufsgerichtsverhandlung nimmt fünf bis sechs Tage in Anspruch; sie stellt die erste öffentliche Disziplinarverhandlung gegen preußische Richter dar. In der Verhandlung soll die Frage geklärt werden, ob die besuldigten Richter in dem Nordverfahren gegen den Fabrikbesitzer Haas in Magdeburg, das vor zwei Jahren die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregte, disziplinarische Verfehlungen begangen haben.

Aus Stadt und Land.

Scheitern Plans 70 Jahre alt. In Berlin feierte der Bihyter Beheimerr Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Plan seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Reichspräsidenten in einem Hand schreiben der Adlerschild des Reiches verliehen. Der Reichszentralrat hat dem Jubilar seine herzlichsten Glückwünsche aussprechen lassen.

Rebel über der Elbe. Auf der Elbe herrscht ein außergewöhnlich starker Nebel. Seit vielen Stunden ist kein Seesicht mehr an die Stadt Hamburg herangekommen. Auch der unterelbische Fracht- und Passagierverkehr ist vollkommen gestört. Das Einholen von Seeschiffen mußte eingestellt werden. Der Nebel erstreckt sich bis unterhalb Brunsbüttels.

Laßt Kinder nicht ohne Aufsicht! In Drahnow (Grenzmark) ließ das Arbeiterpaar Nacht seine beiden ein und zwei Jahre alten Kinder allein daheim und heizte beim Fortgang zur Arbeit noch einmal den alten Ofen nach. Beide Kinder erstickten in dem Rauch, der aus einer schadhaften Stelle des Ofens in das Zimmer gedrungen war.

Die Frankfurter Frühjahrsmesse. In Frankfurt a. M. ist die diesjährige Frühjahrsmesse soeben eröffnet worden. Das Ergebnis der ersten Tage war unter Berücksichtigung der ungeklärten Konjunkturlage befriedigend. Gute Nachfrage bestand bei Leder- und Galanteriewaren. Zu größeren Abschlüssen ist es am ersten Tage aber noch nicht gekommen. Die Schuh- und Ledermesse war stark besucht. Der Markt leidet unter dem Boykottbeschluss des Schuhfabrikantenverbandes, so daß die Beschäftigung unvollständig blieb. Zu größeren Abschlüssen ist es bisher nicht gekommen. Die Haltung der Möbelmesse war uneinheitlich. Die Gruppe Holzbearbeitungsmaschinen fand starkes Interesse. Der Besuch der neu entstandenen Kunstgewerbemesse war sehr lebhaft. Uneinheitlich war das Geschäft im österreichischen Teil dieser Messe, wo es teilweise schon zu größeren Abschlüssen gekommen ist. Das Bild der Tegelmesse ist zunächst noch wenig übersichtlich.

Großfeuer durch Kurzschluss. In der Nacht sind in Bellingen bei Donaueschingen fünf landwirtschaftliche Anwesen einem Feuer, das trotz der Windstille mit großer Schnelligkeit um sich griff, zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte sowie sämtliche Futter- und Getreidevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Die Brandursache dürfte Kurzschluss sein.

Ein Kirchenschiff für Lappland? Der norwegische Pfarrer Strömme hat eine Eingabe auf Anschaffung eines Kirchenschiffes für die Bevölkerung von Finnmarken eingereicht. Eine derartige Einrichtung sei besonders für die Inseln am Eismeer unbedingt notwendig. Die Bevölkerung Finnmarkens hat bis zu 100 Kilometer lange Wege bis zur nächsten Kirche zurückzulegen, weshalb viele Ehen ohne Trauung geschlossen werden müssen und viele Kinder aufwachsen, ohne getauft zu sein. Das Schiff könnte gegebenenfalls außer als Kirche auch als Missionshaus eingerichtet und schließlich noch für Samariterarbeiten ausgerüstet werden.

Zoubloff wieder einmal verhaftet. Nach einer Meldung aus Buzenburg hat die Gendarmen in Arlon (Belgien) Alexander Zoubloff verhaftet, weil seine Papiere nicht in Ordnung waren. Zoubloff ließ sich nicht im geringsten aus der Ruhe bringen und machte nur einige sarkastische Bemerkungen über die neueste Episode in seinem abenteuerlichen Leben.

Ein deutscher Flugzeug in Südfrankreich notgelandet. Nach einer Meldung aus Perpignan hat ein deutsches Flugzeug der Linie Marseille-Barcelona infolge eines heftigen Nordweststurmes plötzlich in einem Weinberg in der Nähe des Dorfes Boulou (Departement Pyrénées-Orientales) landen müssen. Der Apparat sei beschädigt, die Passagiere unverletzt.

Schmuggler organisieren einen regelmäßigen Flugdienst. Die englischen Zollbehörden an der Ostküste haben festgestellt, daß ein wohlhabendes Schmugglerhändlert einen regelmäßigen Flugdienst von Holland nach der englischen Küste nördlich von Harwich eingerichtet hat, um in großen Mengen Seide, Saccharin, Parfüm, Arzneimittel, Morphium und Kofain, deren Einfuhr verboten ist oder die hohem Einfuhrzoll unterliegen, nach England einzuschmuggeln.

Bombenanschlag auf einen Bezirksvorsteher in Jugoslawien. Nach Privatmeldungen wurde in der Nacht auf den dortigen Bezirksvorsteher während dessen Inspektionsganges ein Bombenattentat verübt. Die von unbekanntem Täter in der Finsternis auf offener Straße gelegte Bombe explodierte in unmittelbarer Nähe der Volksschule. In den umliegenden Gebäuden wurden die Fenster zertrümmert und die Mauern beschädigt. Der Bezirksvorsteher blieb jedoch unverletzt. Im Laufe des Tages wurden mehrere Personen unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Anschlag verhaftet.

Stürme in der Moldau. Wie aus Bukarest gemeldet wird, wüten in der Moldau schwere Stürme, die großen Schaden angerichtet haben. In mehreren Ortschaften wurden die Dächer von den Häusern abgedeckt. Die meisten Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Auch die Eisenbahnverbindungen sind zum Teil unterbrochen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen, doch wurden mehrere Personen schwer verletzt.

Ausgrabung alter Denkmäler in Rom. Anlässlich der Feier der Wiederkehr des Gründungstages Roms wurden große Arbeiten zur Ausgrabung alter Denkmäler in Angriff genommen. So soll die Freilegung des Zirkus Maximus erfolgen, ferner wird mit dem Bau des topographischen Museums begonnen. Auch das Grab des Scipio wird freigelegt.

Das Erdbeben am Balkan. Nach Meldungen aus dem Erdbebengebiet wurden in der Nacht in Philippopel, Tschirpan, Borissowgrad und Umgebung wiederum mehrere schwache Erdstöße verspürt. In der nördlich von Philippopel gelegenen Ortschaft Solomona Konare stürzten infolge eines stärkeren Erdstoßes etwa zehn Häuser ein, und außerdem wurden die Kirche, die Schule und die Zweigstelle der Landwirtschaftsbank beschädigt. Von auswärts laufen fortgesetzt Hilfsmittel für die Heimgekehrten ein. Der Papst übermittelte durch den apostolischen Delegaten in Sofia, Monsignore Noncalli, 100 000 Leva. Das amerikanische Rote Kreuz sandte 5000 Dollar.

Wirbelstürme in Amerika. Aus Buenos Aires wird berichtet, daß die brasilianisch-argentinische Grenze von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden ist. In den Bezirken von San Rosa und Verbamate ist beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden. Die Ernte soll vollständig vernichtet sein. Die große Elektrizitätsstation bei Cruz Alta am Rio Grande ist zerstört. Mehrere Personen sollen getötet sein. Hunderte sind verletzt. Nach Meldungen aus Memphis (Tennessee) sind sechs südliche und westliche Staaten Nordamerikas von verheerenden Stürmen heimgesucht worden, die teilweise einen zyclonartigen Charakter hatten. Bisher werden drei Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

kleine Nachrichten.

Der Geschäftsführer der Mannheimer Beamtenbank, Verwaltungsdirektor Otto Weisser, ist im Zusammenhang mit dem Bankrott wegen Verdachts der Untreue verhaftet worden.

In das Krankenhaus in Neustadt (polnischer Korridor) wurde eine größere Anzahl von Typhuskranken eingeliefert. Bisher sind drei Kranke gestorben.

Zwischen Rana und Lobj in Polen stürzte ein Auto um. 16 Personen wurden verletzt, darunter 6 tödlich.

In einem Monat soll der radio-telephonische Verkehr zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten eröffnet werden.

In einem Bergwerk in Molieres-sur-Geze im Departement Gard in Frankreich traten schlagende Wetter auf. Drei Bergleute kamen ums Leben, einer wurde verletzt.

In Mailand sind zwei weitere Verletzte des Bombenanschlags vom 12. d. M. ihren Verletzungen erlegen.

Gerichtssaal.

Das Berufungsurteil gegen den Rekordspibuben Barbé. Das Berufungsgericht in Breslau verurteilte den Rekordspib Barbé, der in erster Instanz wegen 241 einfacher und 26 schwerer Diebstähle, davon etwa 80 im Rückfall, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nunmehr zu sechs Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der etwa dreißigjährigen Untersuchungshaft. Die wegen geringfügiger Diebstahlereien eingetragenen Diebstähle mitangeklagte Frau Giesla, ihre Tochter und ein Kaufmann Reintober erhielten ein Jahr sechs Monate Zuchthaus bzw. 84 Mark Geldstrafe bzw. sechs Monate Gefängnis. Die erstinstanzlichen Strafen waren auch in diesen Fällen bedeutend höher ausgefallen.

Fünf Jahre Zuchthaus für Warenhausdiebstahl. Der vielfach vorbestrafte 40jährige Tischler Hermann Schmidt drang mit Nachschlüssel wiederholt in ein Warenhaus in Regnitz ein und stahl Waren im Gesamtwert von 4000 Mark. Das Schöffengericht verurteilte Schmidt zu fünf Jahren Zuchthaus.

Die Luftpost im Sommer 1928.

Am 23. April hat die Luft-Luft ihre neuen Sommerfahrplan eingeführt. Mit dem bedeutend verstärkten Sommerflugdienst sind sämtliche Linien, soweit sie dem täglichen oder werktäglichen Betrieb dienen, auch zur Postbeförderung zugelassen.

Die Luftpost befördert:

Im Inland einschließlich Saargebiet und nach der Freien Stadt Danzig gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Postanweisungen, Zeitungen (von Verlegern) und gewöhnliche Pakete, die die Ausdehnungen 50:50:100 Zentimeter nicht überschreiten und auf den Bahnposten als dringend befördert werden, im Verkehr mit dem Ausland allgemein gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Postanweisungen, Zeitungen (von Verlegern) nach Belgien (nur Antwerpen, Brüssel, Ostende), Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich (nur Paris), Großbritannien (nur London), Lettland, den Niederlanden, Norwegen, Litauen einschließlich Memelgebiet, Oesterreich, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei, Pakete, auch dringende, nach Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Großbritannien, Italien, Lettland, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich, Rußland, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarn und den Balkanländern.

Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen und müssen die Angabe „mit Luftpost“ tragen. Klebezettel „mit Luftpost“ sind bei allen Postämtern unentgeltlich zu haben. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkästen aufgegeben werden.

Die neben den gewöhnlichen Gebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge sind mäßig. Ein einfacher Luftpostbrief im Inlandsverkehr einschließlich Saargebiet, nach Danzig, Oesterreich, Litauen einschließlich Memelgebiet kostet nur 10 Pf. Zuschlag. Für Pakete sind die Zuschläge herabgesetzt worden, ebenso für Briefsendungen nach einigen fremden Ländern.

Zur besseren Kennzeichnung der Luftpostsendungen empfiehlt sich die Verwendung von Luftpostmarken. Luftpostmarken und Luftpostarten sind bei allen Postämtern ständig erhältlich. Beschleunigte Abtragung der Luftpostsendungen am Bestimmungsort erreicht man durch das Verlangen der Eiszustellung unter Vorausbezahlung der Eiszustellgebühr. Für gewöhnliche Luftpostbriefsendungen von oder nach den Hauptpostbezirken Berlin und München ist die Aufstellung als Rohrpostsendungen zweckmäßig. Nähere Auskunft über Flugpläne und Bestimmungen für Luftposterteilen die Postanstalten.

Sport.

Die deutschen Badmintonmeisterschaften wurden am letzten Sonntag zur Durchführung gebracht. Die Meisterschaft der deutschen Sportbehörde die in der Nähe von Weimar ausgetragen wurde, gewann der norddeutsche Meister Hufen-Hamburg, der seinem Verein, Polizei-Hamburg, auch die Mannschaftsmeisterschaft gewinnen half. Am gleichen Tage wurde in Erfurt die Badmintonmeisterschaft der deutschen Turnerschaft zum Austrag gebracht. 72 Räder starteten, darunter der in letzter Stunde erst gemeldete vorjährige Meister Schumburg-Hänge. Dieser übernahm vom Start weg die Führung, vergrößerte langsam, aber sicher, seinen Vorsprung und erreichte als überlegener Sieger vor Heiber-Stuttgart und Brauch-Berlin das Ziel.

Turnerhand- und Fußball. In der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft der deutschen Turnerschaft standen sich die Damenmannschaften der Berliner Turnerschaft und des Stettiner T.V. gegenüber. B.T. siegte überlegen 5:1. Um die norddeutsche Fußballmeisterschaft der deutschen Turnerschaft standen sich in der Vorrunde Rotbus 1861 und Stettiner T.V. gegenüber. Mit 3:0 blieb Rotbus sicher siegreich.

Deutsche Handballmeisterschaft der Sportler. Am Sonntag stieg die Vorrunde um die deutsche Handballmeisterschaft der D.S.B. In Berlin siegte der Deutsche Handballklub Berlin überlegen gegen den sächsischen Meister Polizei-Döbeln mit 10:5. In Stettin schlug der norddeutsche Meister Polizei-Hamburg mit 4:2 den Valtensmeister Polizei-Stettin. Das dritte Spiel in Halle sah den mitteldeutschen Meister Polizei-Halle gegen Darmstadt 98, Süddeutschlands Meister, ebenfalls 4:2 in Front. Von den Damenpielen gewann in Halle Fortuna-Weipzig die Vorrunde gegen Sportfreunde-Breslau mit 9:0 und Gätrow 06 gegen Komet-Stettin mit 2:1.

Comité auch Sieger im Regen- und Säbelschneiden. Bei den deutschen Fichtmeisterschaften in Bad Eilen bei Hannover konnte der vorjährige Meister Casimir-Frankfurt neben der Florettmeisterschaft auch noch die Degen- und Säbelschneidmeisterschaften an sich bringen. Bei den Damenkämpfen im Florett blieb ebenfalls die Verteidigerin, Fräulein Helene Mayer-Offenbach, siegreich.

Eine neue Enttäuschung im Bogensport. Bei dem letzten Berufsbogenschützenkampf in Leipzig versuchte der deutsche Mittelgewichtsmeister Helm Domagala gegen den schweizerischen Halbflügelmeister Gipsy Daniels die schnellen Niederlagen Schmelings und Breitensträters durch den Engländer zu rächen, hatte sich aber doch zu viel zugemutet. Daniels kam mit 166 Pfund Ringgewicht, und gegen diese nahmen sich Domagala 145 Pfund mehr als armiestig an. Das Ende kam sehr schnell. Daniels erwiderte Domagala in der zweiten Runde mit einem vollen Kinntritt und schickte den Kölner zu Boden. Wohl kam Domagala wieder hoch, war aber nicht fähig, sich zu verteidigen, und vernünftigerweise brach der Ringrichter den Kampf ab.

Der Kampf um den englischen Fußball-Bokal ging im Wembley-Stadion bei London vor mehr als 100 000 Zuschauern vor sich. Für das Endspiel hatten sich Huddersfield Town und Blackburn Rovers qualifizieren können. Die weitaus größeren Chancen sprach man Huddersfield zu, denn diese Mannschaft hat auch die diesjährige englische Meisterschaft ziemlich sicher. Sieger blieben jedoch Blackburn Rovers, die wider Erwarten mit 3:1 Tore gewannen und im Jahre 1891 zum letzten Male Pokalsieger gewesen waren. Der König von England überreichte der siegreichen Mannschaft selbst den Pokal, sowie jedem der Spieler ein Erinnerungszeichen.

Allelei aus dem Sportleben.

Dr. Otto Felger wird in dieser Saison zum ersten Male auf offener Bahn am 6. Mai in Breslau starten. Er hat dem Baltverband zugesagt, an diesem Tage in der Mannschaft des Verbandes gegen Süddeutschland mitzumachen.

Das Huddersfield-Rennen, die letzte wichtige Vorprüfung für das Traberbier, wurde auf der Traberbahn Berlin-Mariendorf von dem dreijährigen Briten unter Vorherrschaft in Rekordzeit überlegen gewonnen.

In Hannover setzte sich der Heidelberger Ruderklub dem norddeutschen Ruderklub Hannover 1888 klar überlegen und eroberte mit einem 8:0-Siege erneut die deutsche Rudermeisterschaft.

Argentiniens Olympia-Fußballmannschaft wurde in Barcelona von F.C. Barcelona 4:1 geschlagen.

Berlin siegt über München.

Herttha schlägt die Bayern 5:1.

Drei Tore in den ersten vier Minuten gab es in dem Städtepiel Berlin-München, das Berlin, vertreten durch seinen Meister Herttha-S.E., mit 5:1 gegen die Bayern gewann.

Nach 30 000 Zuschauern folgten dem spannenden Spiel. Gleich zu Anfang gab es eine große Überraschung. Ehe die Süddeutschen sich versahen, hatte sich der Berliner Innenstürmer Sobek durch das bayerische Feld hindurchgewunden und das erste Tor geschossen. Unmittelbar hinterher tat es ihm sein Klubgenosse Grenzler gleich, und ehe die vierte Minute vergangen war, schob Sobek schon wieder ein, so daß die Berliner bereits in den ersten drei Minuten den großen Vorsprung von drei Toren gewonnen hatten. Jetzt endlich fanden sich die Münchner zusammen und landeten auch in der neunten Minute einen Treffer im Berliner Tor. Es war ihr erster und letzter Erfolg, während Herttha noch vor Halbzeit einen Elfmeter verwandeln konnte. In der zweiten Spielhälfte war das Spiel fast ausgeglichen. Die süddeutschen Gäste waren jetzt in besserer Form und zeigten eine erstklassige Spieltechnik, ohne jedoch dadurch die Widerstandskraft der spielstarken Herttha-Mannschaft brechen zu können. Ja, zum Schluß kamen die Berliner durch ein Eigentor eines Münchener Verteidigers noch zu einem billigen fünften Erfolg.

Die Meisterschaftsspiele.

Die norddeutschen Meisterschaftsspiele verliefen mit erwarteten Ergebnissen. Viktoria-Hamburg besiegte St. Pauli-Sport mit 4:0, und Holstein-Kiel fertigte Arminia-Hannover mit 7:1 ab. Der Hamburger S.V. erzielte gegen Ravensport-Harburg nur ein 1:0. In der Trostrunde war Union-Altona mit 3:2 über U.V.S. Phönix-Albed erfolgreich.

Mit einer Riesenerwartung endete das Schlußspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft zwischen Dresdener S.E. und Wacker-Halle, das die Hallenser in Dresden vor 25 000 Zuschauern mit 1:0 gewonnen.

Wacker-Halle als mitteldeutscher Meister und Dresdener S.E. als Pokalmeister nehmen nun als mitteldeutsche Vertreter an den Endspielen des D.F.B. teil.

In der süddeutschen Fußballmeisterschaft fiel bereits die Entscheidung. Bayern-München schlug die Spielvereinigung Fürth in Fürth vor 20 000 Zuschauern mit 2:0 und ist dadurch als Meister zu betrachten. Den zweiten Platz nimmt Eintracht-Frankfurt ein, die den F.C. Saarbrücken mit 4:2 besiegte.

Die Valtens-Fußballmeisterschaftsspiele ergaben Favoritenfolge. S.V. Königsberg schlug Titania-Stettin mit 4:1 und behält dadurch die Führung in der Tabelle. Schupo-Danzig besiegte die Spielvereinigung Memel Knapp mit 2:1.

Die Länder-Spiele.

Das Fußball-Länderspiel Holland-Dänemark ergab einen 2:0-Sieg der Holländer.

Das Fußball-Länderspiel Ungarn-Tschechoslowakei in Budapest gewonnen die Ungarn 2:0, während das Städtepiel Prag-Budapest in Prag von den Tschechen 4:3 gewonnen wurde.

Sächsische Sportschau.

Wacker-Halle mitteldeutscher Fußballmeister.

Im Endkampf um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft konnte sich der Dresdener Sportklub wider Erwarten gegen Wacker-Halle nicht durchsetzen. Die Hallenser behielten mit 1:0 Tore die Oberhand und eroberten damit den Meistertitel Mitteldeutschlands.

Domgörgen in der zweiten Runde 1. o.

Bei dem letzten Vorkampfabend im Leipziger Ahlbeckion traten sich der Europameister im Weltergewicht Darton-Antwerpen und der deutsche Weltergewichtsmeister Karl Sahm zu einem Herausforderungskampf über 15 Runden gegenüber. Da der Kampf unentschieden verlief, blieb der Ausländer im Besitz seines Titels. Dramatischer verlief der Herausforderungskampf zwischen dem englischen Halbschwergewichtler Gipsy Daniels und seinem Herausforderer, dem deutschen Mittelgewichtsmeister Helm Domgörgen. Schon in der zweiten Runde mußte der Deutsche, schwer angeschlagen, zu Boden gehen und den Kampf aufgeben. Damit ist nach Schmeling und Breitensträter der dritte deutsche Boxer dem geschmeidigen Engländer zum Opfer gefallen.

Volkswirtschaft.

3. Ausdehnung des Streiks in Bombay. In Bombay haben wiederum drei Spinnereien geschlossen, so daß sich die Zahl der feiernden Spinnereibetriebe auf 23 erhöht. Ein Haufe von Ausständigen veranstaltete eine Kundgebung vor den Spinnereien, in denen weiter gearbeitet wird. Es kam zu mehreren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden, von denen acht festgenommen wurden. Der Polizeikommissar untersagte Umzüge und Versammlungen der Streikenden.

Handelsteil.

Berlin, den 23. April 1928.

Am Devisenmarkt zeigte der Dollar heute wieder eine schwache Haltung.

Am Effektenmarkt war der Verkehr anfangs sehr still. Die Notierungen lagen unter denen am Wochenende, lediglich Spezialwerte waren lebhafter gefragt und hatten festere Kurse; dadurch beeinflusst haben sie die gesamte Börse günstig und verursachten eine Erholung. Neubehaltene hatte lebhaftes Geschäft. Der Geldmarkt war leichter.

Am Produktenmarkt war die Haltung von Brotgetreide uneinheitlich. Während Roggen bei kleinem Geschäft seinen Preis behauptete, hatte Wehl schleppendes Geschäft bei unändernden Notierungen. Im Verkehr mit Futtermitteln lauteten nur für Mais und Melasse die Forderungen höher. Brauergerste knapp, Sämereien und Olsaaten unbesetzt.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1775 (Gold), 4,1855 (Brief), engl. Pfund: 20,393 20,433, holl. Gulden: 168,86 168,70, ital. Lira: 22,03 22,07, franz. Franken: 16,445 16,485, belg. Franken: 58,33 58,44, schwed. Franken: 80,51 80,67, dan. Krone: 112,06 112,28, schwed. Krone: 112,12 112,34, norm. Krone: 111,79 111,94, tschech. Krone: 12,378 12,398, österr. Schilling: 58,78 58,90, span. Peso: 70,05 70,19.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März: 265-271 (am 21. 4: 262-265). Roggen März: 285-287 (284-287). Sommergerste 254-290 (254 bis 290). Wintergerste — (—). Hafer März: 261-267 (261-267). Mais loco Berlin 239-243 (239-243). Weizenmehl 33,75-37,25 (33,25-36,75). Roggenmehl 39 bis 40 (33,75-39,75). Weizenkleie 18 (18). Roggenkleie 18 (18-18,25). Raps — (—). Weisfaat — (—). Viktoriaerbsen 51-61 (50-60). Kleine Weisfaat 38-39 (38 bis 39). Futtererbsen 25-27 (25-27). Weisflächen 24-24,50 (24-24,50). Ackerbohnen 23-24 (23-24). Wicken 24-28 (24-28). Lupinen blaue 14-14,75 (14-14,75). gelbe 15 bis 15,50 (15-15,80). Serradella 24-28 (24-28). Rapskuchen 19,40-19,60 (19,40-19,60). Weizenkuchen 24 bis 24,30 (23,90-24,90). Trudenschnittel 15,60-16 (15,60 bis 16). Sojabohnen 21,80-22,50 (21,80-22,30). Kartoffelknollen 27-27,30 (27,20-27,75).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission Deutsche Eier: Trinkerei: über 65 Gramm 12 60 Gramm 10 1/2, 53 Gramm 9 1/2, 48 Gr. 8 Pf.; frische Eier: 60 Gr. 10-10 1/2, 53 Gr. 9 1/2, 48 Gr. 8 Pf. — Ausländische: Dänen: 18er 12, 17er 11, 15 1/2 bis 16er 10 1/2; Holländer: —; Litauer: große 10; Tschechen: —; Russen: große 8 1/2, normale 8 1/2; Polen: größere 9; kleine, Mittel- und Schmalzerei 6 1/2-7 1/2 Pf. das Stück. Rühnhauser: —; Kalkerei: —. Tendenz: Steig.

Schlachtviehmarkt.

Offen, 23. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (263) 32-33, Kalber (229) 45 bis 105, Schweine (5427) 42-54. — Marktverlauf: Mittel.

Leipzig, 23. April. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (704) 22-30, Kalber (489) 35-70, Schafe (741) 44-60, Schweine (1851) 45 bis 52. — Marktverlauf: Rinder und Schweine langsam, Kalber schlecht, Schafe gut.

Gedenktafel für den 25. April.

1533 * Wilhelm I. von Oranien, „der Schweizer“, Statthalter der Niederlande, auf Dillenburg in Nassau († 1584) — 1804 * Der Maler Friedrich Preller in Eisenach († 1878) — 1863 * Der englische Staatsmann Lord Edward Grey in Oxford — 1874 * Der Pflanzler Guiseppe Marconi in Grotto bei Bologna.

Sonne: Aufgang 4,45, Untergang 7(19), 12.
Mond: Aufgang 8,27, Untergang 1,2.

Letzte Nachrichten.

Zerkürung eines Kriegerdenkmals.

Fürstberg a. d. O., 24. April. In der Nacht wurde das erst vor kurzer Zeit neu eingeweihte prächtige Kriegerdenkmal in dem Nachbarort Schönfließ völlig zerstört. Teilweise wird die ruhmvolle Tat mit dem Kommunistentag in Fürstberg in Zusammenhang gebracht.

Neue Zeugenvernehmungen im Stettiner Prozeß?

Stettin, 24. April. Das Schwurgericht setzte heute nach der Pause am Montag die Verhandlung des Prozesses wegen der Ermordung des Korbhändlers Schmidt fort. Wie verlautet, dürfte der Prozeß sich noch bis Ende der Woche ausdehnen; ebenso wird mit der Ladung neuer Zeugen gerechnet. Teilweise ist die Rede davon, daß außer Oberleutnant Rossbach auch Generaloberst v. Seekt als Zeuge vernommen werden soll.

Ein internationaler Gauner verhaftet.

Mün, 24. April. Ein berüchtigter internationaler Taschendieb aus Krakau, der von den verschiedensten Strafbehörden gesucht wird, wurde hier bei einem Taschendiebstahl festgenommen. Auf dem Wege zur Polizei flüchtete der Verbrecher trotz seines verkrüppelten Fußes. Da er auf Anruf nicht stehen blieb, schob der Beamte und traf den Flüchtigen in die rechte Schulter. Der Dieb wurde darauf in das Krankenhaus eingeliefert.

Schwerer Unglücksfall. — Sieben Arbeiter verlegt.

Mühlheim (Ruhr), 24. April. In einem Hochofenbetriebe der Friedrich-Wilhelm-Hütte wurden sieben beim Formenwechsel beschäftigte Hochofenarbeiter von einer durch Wasserstoffgemisch entzündeten Stichflamme verlegt. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt. Zwei von ihnen erlitten schwerere Verletzungen, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Kufluhr im Rattowiser Gefängnis.

Rattow, 24. April. Im hiesigen Gefängnis kam es zu stürmischen Ausbrüchen der politischen Gefangenen, insbesondere der kommunistischen Flüchtlinge, die sich über ungenügende und schlechte Verpflegung beklagten,lieder sangen und sich schließlich in den Zellen verbarrikadierten. Vor dem Gefängnis sammelte sich eine riesige Menschenmenge. Die Vermählungen des Polizeidirektors und der Staatsanwaltschaft, mit den Gefangenen zu verhandeln, scheiterten; darauf wurden die Zellen von der Polizei gewaltsam aufgebrochen.

Abkündigung des Cavellfilms in den Vereinigten Staaten?

New York, 24. April. Der britische Regisseur „Dawn“, der die Erschießung der britischen Krankenschwägerin Cavell behandelt, ist von allen Kintheatern der Vereinigten Staaten, die unter der Direktion Vorens stehen, zurückgewiesen worden, da er nicht zu den Filmen zu zählen sei, die das Publikum zu sehen wünscht.

Erzbischof Mora y del Rio gestorben.

San Antonio, 24. April. Das Oberhaupt der katholischen Kirche Mexikos, Erzbischof Dr. José Mora y del Rio ist hier im Exil gestorben.

Hilfe für die „Bremen“ unterwegs.

New York, 24. April. Das dreimotorige Ford-Flugzeug mit den Ersatzteilen für die „Bremen“ startete früh 5 Uhr 10 Minuten in Seven Island nach Greenly Island. Das Flugzeug wird von den Piloten Balchen und Schiller geführt. Der Pilot Bennett ist an einer Lungenentzündung erkrankt und wurde mit einem Flugzeuge nach Quebec gebracht.

Filmreise wieder auf Greenly Island.

New York, 24. April. Wie aus Greenly Island gemeldet wird, ist dort heute nachmittags das Fordflugzeug, das unter Balchens

Führung Duke Schiller und Fjhmaurice nach Greenley Island mit Erfrischungen und Betriebsstoff zurückbringt, glatt gelandet.

Die „Bremen“ wird flugbereit gemacht. New York, 23. 4. Wie aus Greenley Island gemeldet wird, wurde das heute angekommene Fordflugzeug von den deutschen Ozeanfliegern mit großer Begeisterung begrüßt. Die für die „Bremen“ von Fjhmaurice mitgebrachten Erfrischungen wurden sofort aus dem Flugzeug genommen. Man ist eifrig dabei, die „Bremen“ startbereit zu machen.

Das Erdbebenunglück in Korinth. — Bisher 20 Tote und 70 Verwundete gemeldet.

Berlin, am 24. 4. Wie ein Morgenblatt über das Erdbebenunglück in Korinth ergänzend aus Athen berichtet, hat die Stadt das Aussehen eines neuen Pompeji. In Korinth selbst und in den Dörfern Lutrakion, Kalamaki und Amajdebris sind etwa 80 % aller Häuser zerstört. Über 10 000 Menschen sind obdachlos geworden. Bisher werden aus Korinth allein 20 Tote und 70 Verwundete gemeldet. Durch das Erdbeben wurden in Korinth alle Bäckereien zerstört, so daß die Gefahr einer Hungersnot droht. Aus Athen wurden über 20 000 Kilogramm Brot als erste Hilfe abgesandt. Die Regierung hat sofort Hilfsgüter und Truppenabteilungen nach Korinth entsandt; ferner sind aus Athen zwei Dampfer nach Korinth abgegangen, um die Bevölkerung nach Athen zu bringen. Im Kanal von Korinth hat das Erdbeben einen solchen Seegang verursacht, daß die Schiffe den Kanal nicht verlassen konnten. Der erste Erdstoß erfolgte um 22.15 und dauerte fünf Sekunden. Durch diesen Erdstoß wurde das Elektrizitätswerk Korinths zerstört, so daß die ganze Stadt im Dunkeln lag. Auf den ersten Erdstoß folgten zahlreiche weniger heftige und zwar wurden bis gestern vormittag 10 Uhr insgesamt 47 Erdstöße verzeichnet, deren Zentrum Patras und Korinth ist. Wie weiter festgestellt wurde, ist das Beben tektonischer Natur.

Philippopol, ein Bild wider Verwüstung. Sofia, am 23. 4. Das heutige Erdbeben war, obgleich es nur kurze Zeit dauerte, furchtbar in seinen Folgen. Wiederum war es Philippopol, das besonders stark heimgelacht wurde. Die wenigen noch erhaltenen Häuser stürzten bis auf die Grundmauern ein, wobei nach den bisherigen Feststellungen acht Personen getötet und viele verwundet wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Todesopfer ist darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung noch immer im Freien kampiert. Die meisten Minister befinden sich im Erdbebengebiet. Die Hilfe, die das vormalige rote Kreuz dem bulgarischen Volke zuteil werden läßt, wurde mit Freude und Genugtuung aufgenommen.

Hamburg registriert ein neues heftiges Erdbeben. Hamburg, am 23. April. Am Sonntagabend wurde von den Apparaten der Hamburger Seismostation für Erdbebenforschung ein sehr heftiges Erdbeben aus 2000 bis 2100 km Entfernung registriert. Die ersten Wellen trafen um 21 Uhr 18 Minuten 6 Sekunden ein.

Zum ersten Mal Kohlenpreiserhöhung beantragt. Essen, 23. 4. Nachdem der Schiedspruch für den Ruhrbergbau vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist, hat das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat eine Kohlenpreiserhöhung zum 1. Mai d. J. beantragt. Die Sitzung des Reichskohlenverbandes und Reichskohlenrates findet am 2. Mai statt. Inzwischen wird im Syndikat über das zu beantragende Ausmaß der Preiserhöhung und über die sonstigen Maßnahmen beraten werden, die durch die Verbindlichkeitsklärung notwendig werden.

Sächsisches Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte in seiner Sitzung am Freitag den Besoldungsplan für die städtischen Angestellten, ferner die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mark, die für größere Ausgaben der städtischen Betriebe verwendet werden soll. Die Anleihe wird bei der Kommunalkbank in Leipzig zum Zinsfuß von 7 1/2 % aufgenommen, die Tilgungszeit beträgt 35 Jahre. Für den Bau einer Gasleitung nach Silberdorf wurde die Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Mark bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden beschlossen.

Riesa. Auf dem ehemaligen Gölfler Exerzierplatze in Riesa wurden zwei Brandgräber aus der jüngeren Bronzezeit ausgegraben. Das eine war mit einer großen Steinplatte bedeckt, die die Gefäße zerdrückt hatte. Ein zweites Grab, das mit Steinsetzungen umgeben war, enthielt 14 Gefäße, die sich in noch sehr gutem Zustande befanden. In mehreren der Urnen wurden auch Bronzeklumpchen und Bronze-drähtchen gefunden.

Geithain. Nach langwierigen Verhandlungen über die Frage, ob die aus der Mietzinssteuer zur Verfügung stehenden Mittel für einen städtischen Neubau verwendet oder in kleineren Summen an private Bauunternehmer verliehen werden sollten, entschlossen sich die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung zu letzterem, da auf diesem Wege mehr Wohnungen erstellt und dadurch auch mehr Arbeitsmöglichkeiten beschafft würden.

Zittau. Zu einer politischen Aktion kam es in der letzten Sitzung der Stadtverordneten bei der Wiederwahl des Stadtrates Schembor. Weil Schembor, der früher von den Sozialdemokraten selbst als Stadtrat vorgeschlagen war, sich inzwischen zum Linken entwickelt hat, erklärt sich jetzt die radikale Linke energisch gegen seine Wiederwahl. Ihr Führer, der sozialistische Stadtverordnete Schöning, behauptete in einer langen Anklage-rede, Schembor habe die hinter ihm stehenden Anhänger verraten. Schließlich trat der Redner für Verlegung der Wahl ein. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Rechten und der Festbesoldeten, die selbst für die Wiederwahl Schembors eintreten, abgelehnt und hierauf die Wahl Schembors mit 15 gegen 11 Stimmen der Linken vollzogen.

Zwickau. Der den Stadtverordneten jetzt zugegangene Haushaltsplan für 1928 in der Fassung der Ratsvorlage schließt mit einem Fehlbetrag von 1 079 060 RM. ab. Durch die bereits bekanntgegebenen Notmaßnahmen des Rates, die in der Hauptsache in der Schließung des Stadttheaters, der Auflösung des städtischen Orchesters, der Einschränkung des Museums sowie in wesentlich erhöhten Steuerzuschlägen und Gebühren und in der Abschaffung der kostlosen Totenbestattung bestehen, ist der Fehlbetrag im Verhältnis zu den Vorschlägen des Finanzausschusses um rund eine halbe Million ermäßigt worden. Die erste Vorlage des Rates wies einen Fehlbetrag von 2 933 100 RM. auf. Der Finanzausschuß hatte hier bereits den Fehlbetrag auf 1 550 890 RM. herabgedrückt. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt nach dem Vorschlage des Finanzausschusses, dem der Stadtrat beigetreten ist, einschließlich einer 2 000 000 - RM. - Anleihe für den Wohnungsbau mit einem Fehlbetrag von 2 503 720 RM. ab, der durch Anleihe zu decken ist. Die Haushaltsplanberatung soll Anfang Mai im Stadtverordnetenkollegium beginnen. Das Kollegium wird wohl wesentliche Änderungen an den Ratsvorschlägen vornehmen, insbesondere dürften das Stadttheater, die Stadtkapelle und das Museum auch in Zukunft der Stadt Zwickau erhalten bleiben.

Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 25. April 1928.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Pfarrer Rosen.
Bärenfels. Abends 8 Uhr Andacht im Diakonissenheim.
Jennersdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
Reinhardtsgrimma. 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 26. April 1928.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Pfarre.
Jennersdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.
Kipsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Schellerhau. Abends 8 Uhr Bibelstunde bei Albin Müller.
Freitag, den 27. April 1928.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Sabisdorf. Bei S. König. Heute Dienstag, 24. 4., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.
Delsa. Am Bach 65, bei S. Geißler. Mittwoch, 25. 4., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.
Schmieberg. Lutherplatz 23. Donnerstag, 26. 4., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Marscher, Dresden.
Schellenfeld. Bei S. Richter. Freitag, 27. 4., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Marscher, Dresden.

Wetter für morgen.

Vorwiegend heiter. Weitere Temperaturzunahme, geschwächte Flachlandblögen in den Mittagsstunden warm. Schwache, meist östliche Winde.

Sport und Spiel.

Fußball. „Frisch auf!“ gewann in Freiberg gegen „Komet 1911“ nach leicht überlegenem Spiel 3:1. Freibergs Torwart verhängte eine höhere Niederlage. Die II von „Frisch auf!“ verlor in Freital-Burgk 0:8.

Geschäftliches.

Weiches Wasser zum Waschen. Jedes Brunnen- und Leitungswasser ist hart und nicht ohne weiteres zum Waschen verwendbar. Die Härte behindert die Waschwirkung sehr und läßt keine kräftige Schaumbildung entstehen. Zum Glück gibt es in der bekannten Sento-Bleichsoda ein ausgezeichnetes Mittel, selbst ungewöhnlich hartes Wasser weich und zum Waschen brauchbar zu machen. Man gibt vor Bereitung der Waschlauge — das ist allerdings wichtig — in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel einige Hand voll Sento-Bleichsoda und verrührt diese gut. Dann ist das Wasser in wenigen Minuten weich und zum Waschen tadellos geeignet.

Produktenliste zu Dresden am 20. April 1928. — Preise in Reichsmark.
Weizen 27,10—27,60, Roggen 28,20—28,70, Sommergerste 29,50—31,00, idische Futtergerste 23,00—27,00, inländische Hafer 26,70—27,20, Mais, Laplata 24,00—24,20, Ctnquantin 27,00—28,00, Weizen 28,00—29,00, Lupinen, blaue 19,50—20,50, gelbe 19,50 bis 20,50, Futterlupinen 17,00—18,00, Peluschken 30,00—31,00, Erbsen, kleine gelbe 31,00—37,00, Kollie 180,00—200,00, Trodenkornmehl 15,60—16,00, Zuderhühnel 21,50—22,50, Kartoffelstoden 29,00 bis 29,50, Futtermehl 19,50—20,50, Weizenkleie 16,90—17,30, Roggenkleie 17,50—18,50, Dresdner Marken: Kaiser-Kussug 46,00—47,50, Wäckermandmehl 40,00—41,50, Weizenmehl 23,00—24,00, Inlandweizenmehl (Type 70%) 39,50—40,50, Roggenmehl O I (Type 60%) 43,50—45,00, Bgl. I (Type 70%) 42,50—43,00, Roggenmehl 23,50—24,50.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden

am 16. April 1928.
Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Reichsmark.
1. Rinder: D hsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes: 1) junge 55—60, 105, 2) ältere, 47—52, 95, b) sonstige vollfleischige: 1) junge 38—45, 83, 2) ältere 34—37, 76, fleischige —; Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55—58, 97, b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 50—53, 94, c) fleischige 46—48, 90; Rüh: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 49—52, 92, b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 41—45, 83, c) fleischige 31—36, 73, d) gering genährte 25—30, 72; Färsen (Raubinnen): vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55—59, 98; sonstige vollfleischige 45—51, 92. — Rälber: Doppellender beste Mast —, a) beste Mast- und Saugälber 72—77, 120, b) mittlere Mast- und Saugälber 64—69, 111, c) geringe Rälber 52—60, 102; geringste Rälber 45—48, 89. — Schafe: a) beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (Stallmast) 65—70, 135, mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe 58—63, 129, c) fleischlaes Schafe 44—54, 115. Schweine: Fetttschweine über 300 Pfd. 48—50, 61, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 50—52, 65, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. 48—49, 65, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. 47—48, 65, fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfd. —, Sauen 42—44, 57. Ausnahmepreise über Notz. Auftrieb: 144 D hsen, 327 Bullen, 353 Rüh, 47 Färsen, 864 Rälber, 629 Schafe, 3697 Schweine, zusammen 1061 Tiere.
Geschäftsgang: Rinder, Rälber langsam, Schafe gut, Schweine schlecht.
An Heberstand: 49 Rinder, davon 14 D hsen, 25 Bullen, 10 Rüh, 140 Schweine.
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umkehrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Stadt-Kaffee

Dippoldiswalde

Mittwoch, am 25 April

Tanz-Tee

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **MAROL** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

MAROL

PORTIEREN
MÖBELSTOFFE
REINIGT

Annahme Dippoldiswalde: Wilhelm Gottschalk, Obertorplatz 147
Schmieberg: Aug. verm. Preßchner

Werkkarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehna.

Aufwartung

für Vormittag einige Stunden gesucht
Herzengasse 86, I.

Gebr. Küchenbüffet, Aufwaschlich, Rahmen, Schränkchen

billigst zu verkaufen. Marschner

Nicht Soda verlangen, sondern immer HENKO



Weniger Salz, nur in der besseren Dichtung mit dem Guss-Eisen. Jede 1/2 Liter ein Glaschen enthält 10 Gramm Soda.

Chronik

Preis: broschiert 5.50 RM. und gebunden 7.— RM.

Hotel Kurhaus

„Fürstenhof“ Kipsdorf

Nach beendeter Renovation
Donnerstag, 26. April

Eröffnungsfeier

mit Tanz
worum ergebnis einladet
R. Wöhlermann

Sauberes, möbliertes

Zimmer

möglichst im Zentrum, für sofort gesucht. Orientierung mit Preisangabe u. N. R. 176 a. d. Geschäftszt.

Zuckerfarbe
giftfreie Nahrungsmittelfarbe
flüssig und in Pulver

Elefanten-Drogerie

Frische Landeier, Butter
Quark, Limburger Käse
Pfund 55 Pfg.
empfiehlt
Bruno Hamann

Klee- und Grassamen

Erbsen, Weizen sowie sämtliche Garten-Sämereien
empfiehlt billigst
Otto Krönert
Schmieberg

Rolklee

Grün-, Weiß-, Gelb- und Schwedenklee
empfiehlt
Hermann Anders

Daphnallin
in Schuppen und Krugeln
gegen die Mottenplage
Elefanten-Drogerie

Frische Frankfurter

Paar 55 Pfg.

Pa. Limburger Käse

Infolge größeren Absatzes
Pfund nur 52 Pfg.
del

Oskar Kretschmar

Dippoldiswalde

Drucksachen: C. Jehna

Gestern früh verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Tante, Fraulein

Amalie Kaden

im Alter von 84 Jahren.
Dippoldiswalde, 23. April 1928
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Halle aus statt

Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg sprach dem bulgarischen König in einem Telegramm seine Anteilnahme anlässlich der neuen Erdbebenkatastrophe aus.
Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch für den Ruhrkohlenbergbau für verbindlich erklärt.
Bei den französischen Kammerwahlen am Sonntag wurden 175 Abgeordnete gewählt, über 427 Mandate fällt die Entscheidung erst bei den Stichwahlen.
Der Staatssekretär der Reichsanleihe, Dr. Pander, hat der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Anteilnahme des Kanzlers zum Hinscheiden des Abgeordneten Dr. Gildemeister ausgesprochen.
In San Antonio starb das Oberhaupt der katholischen Kirche Mexikos, Erzbischof Dr. Mora y del Rio, im Exil.
In Hamburg wurde von den Apparaten der Hauptstation für Erdbebenforschung ein sehr heftiges Erdbeben aus einer Entfernung von 2000-2100 Kilometer registriert.
Schwere Regengüsse und Gewitter richteten in verschiedenen Gegenden Amerikas beträchtlichen Schaden an. Es gab mehrere Tote und Verletzte.
In Amerika wurde mit einem Großkraftwagen ein Schnelligkeitsrekord von 334 Kilometer in der Stunde aufgestellt.

Der Wahlausfall in Frankreich.

Die französischen Kammerwahlen am 22. April haben zwei charakteristische Kennzeichen: Vertagung der Entscheidung auf den Termin der Stichwahlen am kommenden Sonntag und Sichtbarmachung der Stärke der Autonomiebewegung im Elsaß! Ueber das Gesicht der neuen Kammer ist heute noch wenig zu sagen. 612 Kandidaten waren zu wählen, 175 sind gewählt worden, und über 427 Mandate wird erst in der Stichwahl entschieden! Damit ist ein endgültiges Urteil über die französischen Parlamentswahlen erst nach dem Bekanntwerden der Stichwahl-Ergebnisse möglich.

Was den ersten Wahlgang betrifft, ist die Parole der Regierung, die die Wähler aufforderte, dem Kommunismus Garaus zu machen, und das Werk der Währungsstabilisierung zu erleichtern, vorwiegend den Gruppen der Mitte und der Rechten zugute gekommen. Die Sozialisten und die Kommunisten sehen sich in ihren Hoffnungen enttäuscht. Alles weitere hängt nun von dem Ausgang des erbitterten Kampfes ab, der sofort nach dem ersten Wahlgang auf der ganzen Front entbrannt und bei dem es sich darum handelt, ob die Linke einheitlich gegen die Rechte stimmen wird. In dieser Hinsicht haben die Radikalen eine große Verantwortung, weil sie dadurch, ob sie ihre Stimmen für die Anhänger Poincarés oder für die Sozialisten in die Waagschale werfen, die Zusammensetzung der neuen Kammer erheblich beeinflussen können.

Daran allerdings, daß Poincaré, wie zu erwarten war, nach wie vor am Stuber bleiben wird, ist heute nicht mehr zu zweifeln. Außenpolitisch bedeutet das die Fortsetzung des bisherigen Kurses, innenpolitisch die Vollendung der Frankstabilisierung und die Fortführung des Kampfes gegen den Kommunismus. Inwiefern die Politik der neuen französischen Regierung dem Frieden dienen wird, hängt davon ab, wie groß das Verständnis des neuen Kabinetts Poincaré für das Gebot der Stunde ist. Die wichtigsten Aufgaben, die unbedingt einer Lösung entgegengeführt werden müssen, sind die Dawesrevision und die Aufhebung der Rheinlandbesetzung. In dieser Hinsicht ist der Erfolg der Gruppe Marin, die in der alten Kammer 96 Mandate inne hatte und die in der Neuwahl im ersten Wahlgang bereits 72 Mandate erobern konnte, recht bedenklich! Diese Männer stehen alle auf dem äußersten rechten Flügel und wollen von der Politik Briands nichts wissen.

Der Wahlausfall in den elsässischen Kreisen hat in Paris große Bestürzung hervorgerufen. Obwohl die Führer der Autonomiebewegung, die für die volle Selbstverwaltung Elsaß-Lothringens kämpfen, samt und sonders in französischen Gefängnissen sitzen, obwohl die Presse der Autonomisten unterdrückt wurde und eine Wahlpropaganda der Autonomisten überhaupt nicht möglich war, haben die Führer der Autonomiebewegung trotzdem beachtliche Stimmen auf sich vereinigt! Einzelne von ihnen haben in der Stichwahl durchaus feinen ungünstigen Stand. So erzielte z. B. der verhaftete Lehrer Köffe in Colmar 8500 Stimmen, während sein kommunistischer Gegner nur 4000 Stimmen erhielt. In Altkirch wurden für den Autonomistenführer Dr. Ricklin 5107 Stimmen abgegeben, während die zweite Stelle von einem radikalen Kandidaten mit 3949 Stimmen eingenommen wird. Weitere bekannte Autonomisten, die beachtliche Stimmen erzielten, sind der aus dem Haegy-Prozess bekannte Rechtsanwalt Krahl und Buchdrucker Gauß, für den in Gebweiler 5932 Stimmen abgegeben wurden. Das gibt den Wahlen im Elsaß den Charakter von Oppositionswahlen. Elsaß-Lothringen bäumt sich gegen das bisherige Politregiment auf und fordert eine stärkere Respektierung seiner Eigenart! Darum wird man in Paris nicht herumkommen; es wäre deshalb bedauerlich, wenn Frankreich auch nach dem Wahlausfall die Politik der Unterdrückung der elsässischen Autonomiebewegung fortsetzen wollte. Mit „deutschen Umtrieben“ ist die Abstimmung im Elsaß nicht zu erklären, die Autonomiebewegung ist nicht von außen in das Elsaß hineingetragen, sondern sie ist von der Zentrale in Paris durch eine wenig glückliche Politik großgezogen worden.

Der Umstand, daß die Hauptentscheidung über die Zusammenfassung der französischen Kammer erst am kommenden Sonntag fällt, macht es verständlich, daß unter den Parlamentariern, die in der Stichwahl stehen, sich auch zahlreiche bekannte Persönlichkeiten befinden.

Nicht nur, daß die kommunistischen Führer sämtlich einen zweiten Wahlgang zu bestehen haben, auch der Führer der französischen Sozialisten Léon Blum muß einen zweiten Versuch machen, ein Abgeordnetenmandat zu erobern. Einer seiner Gegner, Franklin Bouillon, hat allerdings bereits zu seinen Gunsten verzichtet. Auch der Vorsitzende der Radikalen, Daladier, muß eine Stichwahl in Kauf nehmen, ebenso der jetzige Kriegsminister Painlevé. Wiedergewählt wurden bisher Briand, Herriot, Tardieu, der Handelsminister Dolanowski, der Marineminister Lehgues, der französische Völkerbundsvertreter Paul Boncour, der Pensionsminister und Führer der extremen Rechtsrepublikaner Marin, der Kammerpräsident Bouillon, der Führer der Radikalen Raibly, der frühere Kriegsminister Maginot und die elsässischen Abgeordneten Pfleger, Selz und Oberkirch.

Die Verteilung der Mandate.

Paris, 24. April. Wie das Ministerium des Innern bekannt gibt, verteilen sich die von den Parteien im ersten Wahlgang eroberten 175 Mandate wie folgt: Rechtsrepublikaner 13, Rechtsrepublikaner (Marin) 72, Linksrepublikaner 41, Rechte Radikale (Louchet) 15, Radikale 16, Sozialrepublikaner 4, Sozialisten 14, Kommunisten 6.

Der Wahlkampf im Fluß.

Ein Sonntag der Parteikundgebungen. — Der Wahlausruf der Deutschen Volkspartei.

Der letzte Sonntag stand für Deutschland im Zeichen der Wahlvorbereitungen. In Berlin gab die Deutsche Volkspartei in einer in der „Philharmonie“ veranstalteten Kundgebung ihren Wahlausruf bekannt, im Preussischen Landtag veranstalteten die Demokraten eine Kundgebung, ferner veröffentlichten auch die Reichspartei des deutschen Mittelstandes und die Sozialdemokraten ihre Wahlausrufe.

Die volksparteiliche Veranstaltung in der „Philharmonie“ wurde von dem Senator der Partei, Geheimrat Professor Dr. Kahl, eröffnet. Der Kernpunkt der Ausführungen des Redners war ein Appell an die Wähler, wirklich zur Wahlurne zu gehen; Wahlrecht sei Wahlpflicht! Die Schlussansprache hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Der Minister führte aus, die Reichserhaltung bedinge, daß wir alle zusammenleben können im Reiche. Wenn Bismarck heute unter uns lebe, würde er kein Mann träumender Entfugung oder verantwortungsloser Opposition sein, sondern sich mit allen Kräften der

Arbeit für Volk und Vaterland

widmen, gleichgültig, wer rechts oder links neben ihm stehe.

In dem Wahlausruf wird auf das Werk der Wiederaufbauarbeit hingewiesen. Danach heißt es:

Die Außenpolitik des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, ist von der überwiegenden Mehrheit des Volkes als die einzig richtige anerkannt. Kein gerecht denkender Mann verkennen, daß im Verlaufe weniger Jahre Deutschland in der Welt sich eine geachtete und gefestigte Stellung zurückerobert hat. Die von uns dauernd bekämpfte Kriegsschuldfrage brach zusammen vor den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung. Die von uns vertretene Verhandlungspolitik hat schon zu fühlbaren Erleichterungen im besetzten Gebiet geführt. Darüber hinaus fordernd wir vor allem die unverzügliche Befreiung der Rheinlande vom fremden Joch, die Rückgabe des Saargebietes, eine erträgliche Gestaltung der Reparationsverpflichtungen und die Beilegung der unzulässigen Grenzen im Osten. An dem Verlangen nach einer kolonialen Betätigung Deutschlands werden wir unverrückbar festhalten.

Im übrigen fordert der Wahlausruf noch Steuererleichterungen, Beschleunigung der Befundung der Landwirtschaft, organische Weiterentwicklung der Verfassung auf dem Wege zur Stärkung der Reichseinheit und eine umfassende Neuordnung der gesamten Verwaltung.

Die Wahlkundgebung der Deutschen Demokratischen Partei

Im Landtag wurde mit einer Rede des Präsidenten des Hanfverbandes Dr. Fischer eröffnet. Redner erklärte, die Demokratische Partei sei die Partei der Staatserhaltung und der Sammlung aller freiheitlichen Kräfte. Sie erhalte in diesem Wahlkampf die besondere Aufgabe, dahin zu wirken, daß die staatsbürgerlichen Kräfte des aufbaubereiten Bürgertums sich nicht verzettelten. Redner betonte weiter die Verbundenheit der Sozialpolitik mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik und fragte, warum keine Steuerentlastungen vorgenommen worden seien. Die Not der deutschen Landwirtschaft beruhe auf der Uebersteigerung der deutschen Zinsfäße, die eine Folge der steuerlichen Ueberlastung und der zu geringen Kapitalneubildung sei.

Danach sprach der Spitzenkandidat des Wahlkreises Potsdam 1, Chefredakteur Professor Georg Bernhard, der die Bedeutung der demokratischen Führerauslese für die Wiedergewinnung von Macht und Ansehen hervorhob. Landtagsabgeordneter Chefredakteur Kusche, Spitzenkandidat des Wahlkreises Potsdam 2, sprach sodann über die von der preussischen Regierung geleistete Arbeit.

Der Wahlausruf der Sozialdemokratischen Partei kritisiert die Arbeit der letzten Reichsregierung, fordert die Fortführung der Sozialpolitik und die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. In dem außenpolitischen Teil des Wahlausrufs heißt es: „Die nächste Zukunft schon stellt uns vor dringende Aufgaben. Die Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzung ist unaufschiebbar. Die Reparationszahlungen müssen erleichtert und endgültig beendet werden. Der Friede

muß durch Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit gesichert, der Völkerbund demokratisiert und zu einem wirksamen Instrument der Friedenssicherung gemacht, der Krieg als Mittel der Politik geächtet werden.“

Der Wahlausruf der Reichspartei des deutschen Mittelstandes beschäftigt sich hauptsächlich mit Angriffen auf die Wirtschaftspolitik der Kommunisten.

Der Kampf um das Nota-Lied.

Calonder's Entscheidung: Das Nota-Lied für die Deutschen herausfordernd und für die Polen beleidigend.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Ostoberschlesien Calonder gibt die Gründe bekannt, die für ihn beim Verbot des polnischen Nota-Heckliedes maßgebend waren. Darin heißt es, gegen die Nota als solche wäre nichts einzuwenden, aber sie enthalte Ausdrücke, die einen Teil der Bewohner des Abstammungsgebietes beleidigen und verächtlich machen, und das lasse sich mit der Genfer Konvention nicht vereinbaren, insbesondere, wenn das Absingen des Liedes amtlich anbefohlen werde. Beleidigend wirkten die Ausdrücke „Kein Deutscher wird uns in das Gesicht mehr speien.“ Dieser Passus könne leicht zu Ausschreitungen und tätlichen Angriffen

gegen die deutsche Minderheit Anlaß geben. Es fielen niemandem von der deutschen Minderheit ein, einem Polen ins Gesicht zu speien, weil die Deutschen im Polnisch-Oberschlesien froh sein könnten, wenn sie Ruhe hätten und von der polnischen Mehrheit nicht belästigt würden. Diese Stelle des Liedes sei übrigens auch für die Polen selbst beleidigend. Sie sollten schon mit Rücksicht auf ihre nationale Ehre von dem Singen eines Liedes, in dem von Polen ins Gesicht einer freien und unabhängigen Nation die Rede sei, ablassen.

Die Tendenz des Schreibens des Präsidenten Calonder geht vornehmlich darauf hinaus, diese Stelle aus dem Nota-Lied auszumerzen.

Zusammenstöße in Berlin-Neukölln.

Kommunistischer Überfall auf eine Stahlhelm-Veranstaltung. — Errichtung von Barrikaden. — Zahlreiche Verletzte. — 60 Zwangsgestellungen.

In Berlin-Neukölln kam es am Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Stahlhelmern. Als eine Stahlhelmabteilung nach der Beendigung des in Neukölln veranstalteten Platzkonzerts den Rückzug antrat, wurde sie beim Abmarsch von Kommunisten beschimpft und mit Steinen beworfen. An der Ecke der Prinz-Handjery- und der Hermannstraße hatten die Kommunisten aus Steinen und Holzblöcken sogar Barrikaden gebaut! Als Polizeibeamte die Hindernisse beseitigen wollten, wurden sie von Kommunisten angegriffen. Mehrere Polizeibeamte wurden dabei verletzt. Die Beamten mußten von den Summknäppeln Gebrauch machen und mehrere

Schreckschüsse

abgeben. Bei den vorausgegangenen Prügeleien zwischen Kommunisten und Stahlhelmern gab es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte. Die Polizei nahm 60 Zwangsgestellungen vor. 30 der Verhafteten sind organisierte Kommunisten, die übrigen behaupten, keiner Partei anzugehören. Die weniger belasteten Personen sind inzwischen wieder freigelassen worden; gegen andere dürfte Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden.

Sächsisches.

Lohnverhandlungen im Sächsl. Steinkohlenbergbau. Zwischen dem Bergbauischen Verein und den Bergarbeiterverbänden fanden in Zwickau Verhandlungen über die eingereichten Lohnforderungen statt, die jedoch zu keiner Einigung geführt haben. Man rechnet nunmehr mit Verhandlungen vor dem Sächsl. Landes-schlichter, doch soll erst das endgültige Ergebnis in Westfalen abgewartet werden.

Zur Lage in der Sächsischen Industrie.

Im Januar-Februar des Vorjahres hatte die Produktion an Rohstahl- und Walzwerkerzeugnissen nur unwesentlich nachgelassen. In diesem Jahr ist dagegen ein Rückgang um mehr als zwei Drittel der Produktion im Februar festzustellen. Die Wagnestellung zeigt je Arbeitstag eine leichte Steigerung, die jedoch nicht in dem Umfange der gleichen Monate des Vorjahres stattfand. — Der Arbeitsmarkt, der vom Januar bis März 1927 eine Entlastung von etwa 256 000 auf 200 000 erfuhr, zeigt in den gleichen Monaten d. J. Schwankungen, so daß die Zahl der Arbeitssuchenden im März wieder auf 156 500 anstieg. Ein Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Heldt.

Am Donnerstag wird sich der Landtag mit einem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Heldt zu beschäftigen haben, der jedoch keine Aussicht auf Annahme haben dürfte.

Die deutschnationalen Kandidaten für den Wahlkreis Ostschlesien.

Von den deutschnationalen werden im Wahlkreis Ostschlesien für die Reichstagswahlen an den ersten fünf Plätzen folgende Kandidaten vorgeschlagen: 1. Oberfinanzrat Dr. Bang-Berlin, 2. Gewerkschaftssekretär Hartmann-Dresden, 3. Vaurat Paul-Dresden, 4. Frau Weißwange-Niederröbern, 5. Dr. Rademacher-Borna.

Neuer stellvertretender Präsident des Reichsdisciplinarhofes.

Sum stellvertretenden Präsidenten des Reichsdisciplinarhofes ist an Stelle des von diesem Amt entbun-

nenen Senatspräsidenten beim Reichsgericht Degg, Senatspräsident beim Reichsgericht Kalluhn ernannt worden.

Dresden. Nachdem in der letzten Zeit in der inneren Stadt eine größere Anzahl Schaufenster einbrüche verübt worden waren, ohne daß man dem Täter auf die Spur kam, ist es der Kriminalpolizei nunmehr gelungen, als Täter den 33 Jahre alten Arbeiter Albert Donner zu überführen. In seiner Wohnung konnten eine Menge Gegenstände, die aus 12 verschiedenen Einbrüchen stammen, gefunden werden.

Bautzen. Die Stadtverordneten haben beschlossen, zur Untersuchung der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in der städt. Wirtschaftsverwaltung einen Untersuchungsausschuß einzusetzen.

Reichen. Sonntag früh, hat sich am rechtsseitigen Brückenaufgange ein Unbekannter, in selbstmörderischer Absicht auf die Eisenbahnstienen gelegt, um sich von dem zu dieser Zeit nach Rostock abfahrenden Güterzug überfahren zu lassen. Trotz sofortigen Bremsens konnte nicht verhindert werden, daß der Unbekannte noch von der Maschine gestreift wurde. Als der Zug hielt, lief der Unbekannte nach dem Fußwege der Eisenbahnbrücke davon, von wo aus er in die Elbe gesprungen und nach kurzer Zeit untergegangen ist.

Kirchhain. In dem benachbarten Frießen erfuhr die 45 Jahre alte Invalide Schulte seine Wirtin, die 66 Jahre alte Frau Seifert mit seinen Krütken. Dann ging er in eine Scheune, zündete sie an und schritt sich die Kehle durch. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden.

Chemnitz. In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Bahnhofstraße ein 23 Jahre alter Maurer von einem Unbekannten überfallen und mit einem Meißel ins Gesicht gestoßen. Der Überfallene wurde schwer verletzt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Die alltäglichen Verkehrsunfälle.

In Radebul wollte ein Lastkraftwagen aus Meichen, ein zweispänniges Pferdegeschirr, das in der Richtung von Dresden nach Kötzschenbroda fuhr, überholen. Dabei wurden die Pferde des Fuhrwerks schon, sprangen nach der Seite und rannten mit der Deichsel in das Schaufenster eines Gebäudes, wobei das Schaufenster zertrümmert wurde. Der Kutscher des Fuhrwerks wurde bei dem Anprall von seinem Sitz geschleudert und von seinem Wagen überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen, und mußte ins Krankenhaus Meichen eingeliefert werden.

In Chemnitz wurde ein Radfahrer, der einem Personenkraftwagen ausweichen wollte, dabei aber vom Rad fiel, von einem Lastauto überfahren und schwer verletzt. — Am Sautzauer Berg wurde vom Fahrer eines Personenkraftwagens ein 16 Jahre alter in Sarschau wohnender Arbeiter auf der Straße liegend besinnungslos aufgefunden. Anscheinend hatte der junge Mann die Gewalt über sein Fahrrad verloren, war gestürzt und hatte sich dabei eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Tagungen in Sachsen.

Landeshauptversammlung des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Justizamtsträger.

Der Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Justizamtsträger hielt seine diesjährige Landeshauptversammlung, die 24. seit seinem Bestehen, in Zwickau ab. Die Verhandlungen waren ausgezeichnet durch die Teilnahme zahlreicher Ehrengäste und von Vertretern des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern. Im Vordergrund der Beratung stand die Justizreform und die im Zusammenhang damit stehenden Rechtsfragen. Alle Vorträge waren getragen vom Gefühl freudiger Verantwortung und dem Willen als Praktiker der Rechtspflege an den bevorstehenden großen Reformfragen und ihrer Lösung mitzuwirken. Die übrigen Verhandlungen galten dem wirtschaftlichen Weiterkommen, beruflichen Ausbau, Bereicherung des Könnens und der ethischen Hebung des Standes. Allgemein war der Wunsch nach Nationalisierung der Gesetzgebung, und es wurde betont, daß weniger Gesetze besseres Recht bedeuten. Dem Streben nach verstärkter Selbstständigkeit der Justizamtsträger soll auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, und alle Bemühungen, die die Volkswirtschaftliche Gestaltung der Rechtspflege durch Vereinfachung zum Ziele haben, aufs wärmste unterstützt werden.

Tagung der weiblichen Angestellten.

In Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher Ehrengäste hielt im Dresdner Landtagsgebäude der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten seine aus allen Gauen Deutschlands reich besetzte diesjährige Reichstagung ab. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Arbeitsminister Eisner. Nach der Begrüßungsansprache der Vorsitzenden Frau Else Kesting sprach Frau Magarite Schuckert über die soziale Lage und Aufgaben der weiblichen Angestellten. Die Hauptforderungen des Verbandes wurden in einer von der Versammlung angenommenen Entschließung zusammengefaßt. Im Anschluß an die Reichstagung beging die Ortsgruppe Dresden die Feier ihres 30-jährigen Bestehens.

Hauptversammlung der Vereinigung Sächsischer Zeitungsverleger.

Am Sonntag, den 22. 4., trat die Vereinigung Sächsischer Zeitungsverleger in Dresden zu ihrer alljährlich im Frühjahr stattfindenden Hauptversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Bericht über die Vertretung der deutschen Tageszeitungen auf der „Pressa“-Weltausstellung in Köln, die am 12. Mai eröffnet werden soll.

Wird Rotfront verboten?

Zusammentritt des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung.

Der Ständige Ausschuß des Reichstags, der für die Zeit außerhalb der Plenartagungen und nach Beendigung der Wahlperiode bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung eingesetzt ist, versammelte sich am Diensta. um über das Erlernen

des Reichsinnenministers von Reudell auf Verbot des Roten Frontkämpferbundes und der ihm angeschlossenen Organisationen zu beraten. Im Verlaufe der Sitzung dürften die Vertreter der Länderregierungen die Gründe darlegen, aus denen sie — mit Ausnahme Bayerns und Württembergs — das Erlernen des Reichsinnenministers ablehnen und den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anrufen zu müssen glauben. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit der Einbringung eines Antrags, in dem der Reichsinnenminister um die Zurücknahme des Erlasses ersucht wird.

Schweres Erdbeben in Griechenland.

Korinth fast völlig zerstört! — Die Bevölkerung mußte die Nacht unter freiem Himmel verbringen.

Vom Balkan wird eine neue Erdbebenkatastrophe gemeldet. Diesmal ist Griechenland heimgesucht worden. In der Stadt Korinth sind fast alle Häuser zerstört. Nur die neueren Häuser haben dem Beben standgehalten, aber auch sie sind schwer beschädigt. Die Bevölkerung mußte die ganze Nacht unter freiem Himmel verbringen. Das Armenhaus ist vollständig vernichtet. Die Stadt ist ohne Licht. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest; bisher sollen 20 Todesopfer zu beklagen sein. Ein schwerer Erdstoß wurde auch in Lutraktion wahrgenommen. In Kalamaki stürzten 50 Häuser ein. In Isthmia wurden gleichfalls zahlreiche Häuser beschädigt.

Der Ruhrschiedspruch verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister hat nach dreitägigen Verhandlungen den Schiedspruch im Ruhrbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Die in der letzten Woche geführten Nachverhandlungen haben bekanntlich zu einer Annäherung der Parteien nicht geführt. Der Reichsarbeitsminister glaubte daher, den Schiedspruch verbindlich erklären zu müssen, um das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft vor die mit einem Lohnkampf im Ruhrkohlenbergbau verbundenen Gefahren zu bewahren.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Mittwoch, 25. April.

15.00—15.50: Musikalische Kaffeestunde. * 16.30—17.50: Für die Jugend. „Der blaue Frotter.“ * 18.00—18.30: Musikschuloberlehrer H. Bornemann: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. Elektrotheorie. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene * 19.00—19.30: Prof. Dr. Oskar Kraus, Prag: Der Dichter, Künstler und Universalgelehrte Albert Schweitzer. * 19.30—20.00: Priv.-Doz. Dr. W. Friedmann: Das realistische Theater Frankreichs. * 20.00: Berichterstattung, Zeitungs- und Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. * 20.15: „Die Kamelienblume.“ * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15: Tanzmusik.

Das leidige Glück

Roman von Louise Glas

8. Fortsetzung.

Sie lehnte den Kopf zornig nach den beiden Männern, aber wie sie in Haslachs heiter-fröhliches Gesicht sah, schwand der Zorn, und heiter wie er antwortete sie: „Friedel heiße ich, nicht Herzchen.“

„Danke schön. Also, Fräulein Friedel, wie steht's mit nach Potsdam?“

Sie sah unerschrocken die Gasse hinauf, von wo sie zwei Gefährtinnen erwartete, sah nach einer kleinen, silbernen Uhr, die ihr zierlich im Gürtel steckte, sah die beiden Herren noch einmal an, und sagte endlich: „Mit Ihnen beiden? Ja —? Nach Potsdam möchte ich gern, und die Mädchen lassen mich schon eine halbe Stunde warten — wer weiß —“

„Bravo“, rief Ferdinand Kulpe, „das soll mal einen Sonntag geben!“ Und obwohl das Mädchen die kleine, runde Nase rümpfte, und aus der Stirn Fältchen zog, rund und kraus, wie die ersten Windwellchen auf einem friedlichen Wasser, so sagte sie doch: „Also ich komme mit, aber um sieben muß ich wieder nach Hause.“

„Wie Sie wollen“, sagte Haslach, „Sie dürfen alles bestimmen, Sie sollen unsere Sonntagskönigin sein.“

Das Klang ordentlich berehrungsvoll, die kleine Puzmacherin belam strahlende Augen vor Freude an diesem ungewohnten Ton, und plötzlich machte sie einen zierlichen Knix, und stellte sich vor: „Ich bin Friederike Unger, ich arbeite bei Ehlermanns in der Leipziger Straße, ich mache die allerduftigsten Näschen, sagt unsere Direktorin.“

„Und ich heiße Ferdinand Kulpe, ich bin Schulmeister an der Friedrich-Wilhelmstadt, und meine Klasse gerät am besten, sagt der Direktor“, kam als fröhliches Echo auf die Vorstellung.

Aber die schwarze Friedel sagte gelassen nach rechts: „Das weiß ich schon!“ und fragte nach links: „Und Sie?“

„Ich heiße Kurt Haslach.“
„Haslach“, wiederholte das Mädchen nachdenklich, und ließ den Namen klingen. „Haslach — aber mit Has hat er nichts zu tun.“ Das Klang treuherzig. Gleich darauf Klang's neugierig, als sie fragte: „Und —?“

„Ich bin Kaufmann“, antwortete Haslach ohne jede weitere Erklärung, und dann redete er unpersonliche Dinge. Vom blauen Märzhimmel. Von den grünen Trieben, die Busch und Baum aus der harten Rinde hinausträngen. Wie sie sich's sauer werden ließen um ihrer künstigen Sommerähnlichkeit willen, der Mensch aber wolle alles bequem haben.

Das Mädchen sah ihn an, als sei er der Barock auf der Kanzel, und sumierte war ihr wie dem Greichen im Faust: — Du lieber Gott, was so ein Mann nicht alles, alles denken kann.

Haslach redete von den Menschen, die mit ihnen zur Bahn strömten, wie sie fleißig gewesen seien, und nun feiern wollten, was des Menschen biblisch verbürgtes Recht sei, — aber, wie wenige wählten, daß nur der recht gefeiert habe, dem zum Schluß des Festes froher zumute sei, als bei Beginn.

Die schwarze Friedel dachte an den letzten Sonntag, wo sich ihre beiden Gefährtinnen um einen Mann gekannt hatten, und an ihren vorletzten, wo am Ende die Hälfte ihrer Gesellschaft betrunken gewesen war, und wehmütig sagte sie: „Dann hab' ich schon lange nicht mehr recht gefeiert.“

„So wollen wir's heute recht festlich besorgen.“

Gleichmal weiter fahren — ich hole die Karten.“

Er ließ die beiden stehen, und drängte sich zum Schalter durch. Kulpe sah das Mädchen an, das hinter dem Freunde dreinblickte wie gebannt.

„Der gefällt Ihnen wohl sehr?“

Sie schrat zusammen, als würde ein Nachtwandler angerufen, und sofort war das krause Mädchen und die krause Stirn wieder da, und auch die schnippische Rede, selbst gegen Haslach, der mit den drei grünen Karten zurückkam.

Aber lange währte es nicht, denn er gab sich geradezu Mühe um die kleine Person. Er war so froh über seinen heutigen Tag, daß er auch andere froh machen mußte, und da ihm Kulpes kleine Puzmacherin in den Weg gelaufen war, nun, so mochte es Kulpes kleine Puzmacherin sein.

Sie sah allerliebste aus in dem weißen Kleide, für das sie ihre Näschenkunst ausgenützt hatte, und dem weißen Strohhut, um den abermals eine mohrote Näsche lag; dazu ein schwarzes Beutelchen in der Hand, ein schwarzes Jäckchen über dem Arm, schwarze Spitzenhandschuhe an den zierlichen Händen, denen kein Arbeitschade anhaftete, als der zerstoche Feigefinger.

Die Herren konnten sich mit ihrer Begleiterin sehen lassen.

In Potsdam aßen sie erst Mittag. „Wundervoll fein“, sagte die schwarze Friedel. Dann ging es mit einem Wagen von Schloß zu Schloß. Gott, in einem Wagen! — und sie im Fond, und Kurt Haslach ihr gegenüber.

Erst hatte sie sich geärgert, daß Haslach Kulpe neben sie setzte, — „meine beiden Gäste“, wie er sagte, — nun war sie froh, denn so konnte sie ihm den ganzen sonnigen Nachmittag lang in die Augen sehen.

Und was alles durften diese jungen Augen sonst noch errassen, und wie herrlich zeigte er ihr alles. Sanssouci und die rauschenden Fontänen, das Neue Palais und das Haus des Grafen, und was alles erzählte er ihr von all diesen herrlichen Dingen!

Wie im Märchenland war es.

Jedenwo im Grünen, sie konnte sich später durchaus nicht bestimmen, wo, tranken sie Kaffee.

Und da kam die erste Enttäuschung dieses Tages: Ferdinand Kulpe trat zwei Bekannte, und die setzten sich mit an ihren Tisch.

„Herr Gutentag, Student der Rechte und Pate der Kätkin Liebetraut. Herr Frohne, Kandidat der Medizin und Kesse der Kätkin.“ stellte Kulpe vor, die schwarze Friedel hörte kaum hin. Männer — und je mehr ihrer waren, desto sicherer betranken sie sich.

Aber diesmal kam es doch anders, als sie's gewohnt war. Diese Männer redeten erst von den Händen der Welt, und dann von dem Handel der Welt. Anfangs hörte die schwarze Friedel gar nicht hin: als

te aber merkte, daß man von Haslachs Zukunft sprach, horchte sie auf. Beer, Wetter und Kompanie. Wil Gutentag mußte Bescheid davon, sein Bruder war als Fachmann im Werke tätig. Ein Hymnus auf Beer, Wetter und Kompanie erklang; er erzählte, er warf mit Zahlen um sich. Sein Bruder war voriges Jahr mit einem Maschinentransport in China gewesen, und heuer mit Eisenbahnmateriale in Rumänien. Die Türkei kannte er, und Spanien würde er in den nächsten Wochen durchkreuzen, denn Beer, Wetter und Kompanie wurde überall geschätzt und gebraucht.

Etwas vom Kaufe der Weltmacht kam über Haslach, und die schwarze Friedel geriet wieder in die Gretchenstimmung vom Anfang ihres Spaziergangs.

Die Kaffeestunde dehnte sich um dieses Gesprächs willen aus. Die kleine Puzmacherin sah im eigentümlichsten Sinne daneben. Der junge Kandidat der Medizin sah an den Menschen überhaupt vorbei, und hörte auch an der Unterhaltung vorbei, aber irgenwobei genoh er seinen Sonntag, denn er lächelte vor sich hin. Und Wil Gutentag, der sonst Sinn für hübsche Mädel hatte und eine habendhafte Freude an ihnen, genoh seinen Bruderstolz, das war ein seltenerer Bissen.

Blödsichtig fiel Haslach das Mädchen wieder ein, das sich freuen sollte, weil er froh war, und er schob den Stuhl zurück.

„Wir wollen noch auf den Pfingstberg, dort muß man die Sonne untergehen sehen.“

Niemand hatte etwas dagegen, und Friedel kam wieder zu ihrem Recht.

Oben war es einsam. Die steinernen Treppen und Gänge, durch deren Fensterbögen man sowohl ins Land hinaus, wie in das große gemauerte Bassin hinabschauen konnte, hallten wider von jedem Wort und jedem Schritt.

„Das ist das Schönste“, sagte das Mädchen leise, und blickte stehen. Kulpe ging mit den beiden Kessen der Liebetraut weiter.

„Warum?“ fragte Haslach ebenso leise.

„Weil das ein Märchenschloß ist. Wer in diesen seltsamen Gang tritt, der ist kein wirklicher Mensch mehr.“

„Und was denkt und tut das Märchenfriedel?“ fragte Haslach, und sah sie liebevoll treuherzig an, wie er alle Frauen und Mädchen anzusehen pflegte, wenn ihm wohl zumute war.

(Fortsetzung folgt.)

Druckkosten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.



Abendstunde

Unterhaltungs-Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



it dem Schlage der vierten Nachmittagsstunde wurde die Glocke an der Magnus'schen Wohnungstür in Bewegung gesetzt, und das öfFnend Dienstmädchen sah einen hochgewachsenen, jungen Mann vor sich, der mit ruhiger Höflichkeit seine Besuchskarte übergab und dem Fräulein Magnus gemeldet zu werden wünschte. Da sie von Luisa bereits instruiert war, führte ihn das Mädchen ohne weiteres in den Salon, und die Tochter des Obersten hielt es für angemessen, ihn nicht länger als zwei Minuten auf ihr Erscheinen warten zu lassen. Zum ersten Male sah Hermann Rodeck ihr unverschleiertes Gesicht und die ganze Herrlichkeit ihrer nur von dem knap anliegenden, völlig schmudlosen Trauerkleide umschlossenen Gestalt. Er war ja nach den Eindrücken, die er bei den beiden ersten Begegnungen empfangen, auf etwas Außerordentliches gefaßt gewesen; aber dieser berückende Reiz ging doch weit über seine Erwartungen hinaus. Und die Freude des Künstlers an einer so vollkommenen Verkörperung weiblicher Schönheit ließ ihn für einen Moment beinahe vergessen, weshalb er hierhergekommen war. Seine klaren Augen erforschten und erfafsten jede Einzelheit des bezaubernden Bildes, und wenn ihm auch Luisa, während sie grüßend den Kopf neigte, scheinbar nur einen flüchtigen Blick geschenkt hatte, so hätte sie doch kein Weib sein müssen, um nicht mit voller Sicherheit zu erkennen, daß die Wirkung ihrer körperlichen Vorzüge auf den Besucher durchaus ihren Absichten und Wünschen entsprochen hatte.

Sie lud ihn ein, sich zu setzen, und nach einer rasch überwundenen Unschlüssigkeit leistete er der Aufforderung Folge. Er hatte sich auf dem Wege hierher mit ziemlich unbefriedigendem Erfolge den Kopf darüber zerbrochen, mit welcher Motivierung seines Besuches er, ohne sie von vornherein empfindlich zu verletzen, das Gespräch eröffnen sollte. Aber es war ein überflüssiges Bemühen gewesen; denn Luisas Entschlossenheit überhob ihn aller diplomatischen Winkelzüge.

„Um es gleich offen auszusprechen, Herr Rodeck: ich war erfreut, als Sie mir an diesem Vormittag Ihren Besuch ankündigten. Denn wenn Sie es nicht getan hätten, würde ich Sie noch heute brieflich darum gebeten haben.“

„In der Tat, Fräulein Magnus? Und aus welchem besonderen Grunde?“

„Vor allem, weil Sie nach meinem Empfinden ein Recht darauf haben, zu hören, wie Ihr Onkel gestorben ist. Ich bin ja die einzige, die Ihnen Aufschluß darüber geben kann.“

Als er sich unterwegs die verschiedenen Möglichkeiten seines Empfanges ausmalte, hatte sich Hermann Rodeck gesagt: Wenn sie in irgendeinem Punkte ein schlechtes Gewissen hat, wird sie dir entweder mit überströmender Liebenswürdigkeit oder mit unzweideutiger Feindseligkeit begegnen. Und das eine würde ihn darum ebensowenig überrascht und entwaffnet haben wie das andere. Auf diese ruhig sichere Art aber, die von übergroßer Freundlichkeit ebenso weit entfernt war wie vom Gegenteil, war er kaum vorbereitet gewesen. Weder in dem Ausdruck ihrer Züge, noch in ihrer Haltung oder im Klang ihrer Rede offenbarte sich auch nur das leiseste Anzeichen von der Befangenheit einer schuld bewußten Seele; nichts von mühsam niedergehaltener Erregung oder von lauerndem Mißtrauen war in dem freien, stetigen Blick der unvergleichlichen Augen, die jetzt unverwandt auf sein Gesicht gerichtet blieben. Er würde die Nähe dieses schönen Weibes, den musikalischen Wohlklang ihrer Stimme und den feinen Duft, der seltsam berauschend von ihr auszufließen schien, wie etwas Wohlthuendes empfunden haben, wenn er sich nicht immer und immer wiederholt hätte, daß er ihr, wenn nicht in kriegerischer Absicht, so doch in der Absicht gegenüberfaß, sich Gewißheit zu verschaffen über die Berechtigung der Anklagen, die man gegen sie erhoben. Er wollte auf seiner Hut sein, und dieser Vorsatz machte ihn steif, zurückhaltend und einsilbig.

„Ja,“ sagte er. „Sie sind wohl die einzige, Fräulein Magnus.“

„Wenn es sich nicht um einen Mann handelte, der mir nahestand, würde ich unbedenklich aussprechen, daß er eines beneidenswerten Todes gestorben ist. Ein heiteres Scherzwort lag auf seinen Lippen, als er von der Ohnmacht befallen wurde, aus der er nicht mehr zum Bewußtsein erwachte. Soweit sein Aussehen und sein Verhalten einen Schluß zuließen, hat er weder Schmerzen zu leiden, noch einen peinvollen Todestampf zu bestehen gehabt.“

„Und doch erzählte mir einer von denen, die kurz zuvor an seinem Tische gessen, daß all seinen Gästen die üble Laune des Hausherrn und seine unverkennbare Erregung aufgefallen seien.“

Er hatte es in fast strengem Tone gesprochen, so wie man einen ins Verhör genommenen Verdächtigen auf eine offenkundige Unwahrheit hinweist. Luisa aber gab seinen Worten allem Anschein nach diese Deutung nicht; denn sie hätte sonst wohl kaum mit so ruhiger Unbefangenheit erwidern können: „Gewiß, er war vorübergehend verstimmt, weil er sich über die Bosheiten eines seiner sogenannten Freunde geärgert hatte. Er erzählte es mir, sobald wir miteinander allein waren. Aber da war sein Aerger schon längst vollständig verflogen, und

Der ablichtigt, eingebaut, Wochha, anlage, Glasf, Duell, Die, Amtsstell, gefehes, Einwend, dem auf, Tage ab, Einm, bleiben, wegen, Pipp, Stä, Um, der städt, laßung, anzubeh, stüde zu, Pipp, Natzi, Mitwoch, Amtshau, bis 34 cm, 10-14 cm, 5/8 cm, 4, Forstam

ich habe ihn nur selten so aufgeräumt gesehen, wie gerade in jener Stunde. Wir sprachen von unserer bevorstehenden Hochzeit, und er war sehr glücklich, als ich ihm sagte, daß ich gegen einen früheren Termin als den ursprünglich angelegten nichts mehr einzumenden hätte.

„So wäre es also nach Ihrer Meinung ein Uebermaß der Freude gewesen, das ihm verhängnisvoll wurde?“

Die Brasilianerin schüttelte den Kopf.

„Nein, das wollte ich nicht sagen! Seine heitere Stimmung war weit entfernt von jeder Ueberspanntheit. Von einer ungewöhnlichen Erregung war nichts an ihm zu bemerken. Und ich kann auf das bestimmteste versichern, daß keinerlei Gemütsbewegung die Katastrophe verschuldet hat, die so jäh über ihn hereinbrach.“

„Und Sie hatten nach seinem Tode gar kein Verlangen, sich Gewißheit über die Ursache seines plötzlichen Sterbens zu verschaffen — etwa durch eine Sektion?“

Abwehrend erhob Luisa die Hände, und ein Erschauern schüttelte ihren schönen Leib.

„Um des Himmels willen! Gibt es einen gräßlicheren Gedanken als den, sich einen Menschen, der einem wert war, gewissermaßen auf der Schlachtbank vorzustellen? Man tut das doch auch meines Wissens nur, wo es sich um den Verdacht eines Verbrechens handelt! Und davon war hier ja keine Rede. Die Aerzte waren über die Ursache seines Todes nicht einen Augenblick im Zweifel.“

„Nein, in dieser Hinsicht ist ihr Gewissen rein, dachte Rodeck. Auch die geschickteste Komödiantin und die raffinierteste Verbrecherin würde nicht fähig sein, mit solchem Gesicht und solcher Stimme von ihrer Tat zu reden. Dieser Langheld ist nicht nur ein Halunke, sondern auch ein ausgemachter Dummkopf oder ein kompletter Narr.“

„Aber wenn auch diese Anschuldigungen sich als Hirngespinnste erwiesen haben mochten, eine andere Anklage — eine Anklage, die für ihn viel größeres Gewicht hatte, als das Geschwäg des heucheligen amerikanischen Abenteuerers, war damit doch nicht widerlegt. „Sie ist eine von den Frauen, die dazu bestimmt sind, jedes Mannes Verhängnis zu werden, der einmal in ihren Bannkreis geraten ist,“ hatte Inge Holthausen von ihr gesagt. Und er brauchte nur an seine Unterredung mit ihrem Bruder zurückzudenken, um gewiß zu sein, daß Luisa Magnus doch wenigstens für seinen so traurig veränderten Freund ein Verhängnis bedeutete. Ueber die Natur ihres Verhältnisses zu ihm ins Klare zu kommen und, wenn es möglich war, die Vollendung des Zerstörungswerkes zu verhindern, war der eigentliche Zweck gewesen, der ihn hierhergeführt hatte. Und wenn er sich auch in diesem Augenblick der Durchführung seines freundschaftlichen Vorhabens schon bei weitem nicht mehr so sicher fühlte wie im Augenblick seines Eintritts, so war er doch nach wie vor entschlossen, sie wenigstens zu versuchen.“

„In der Tat,“ sagte er mit kaum verschleierter Ironie, „es war ein Lebensabschluß, wie man ihn beinahe mit Sicherheit hätte voraussehen können. Mein Onkel war ein Trinker und ein alter Mann. Wie heiß auch immer Sie ihn geliebt haben mögen — mit dem Gedanken, ihn bald zu verlieren, waren Sie doch wohl schon vertraut.“

Er hatte sie aufreizen, hatte sie aus dieser ruhig freundlichen Reserve heraustreiben wollen, die sie für ihn so unangreifbar machte. Aber er schämte sich seiner unritterlichen Rede, als er jetzt ihrem Blick begegnete, diesem großen, zugleich erstaunten und traurigen Blick, der ihn peinlich berührte wie der anklagende Blick eines wehrlosen, mißhandelten Kindes.

„Wen sollen Ihre Worte treffen, Herr Rodeck — den Verstorbenen, über dem sich soeben die Erde geschlossen hat, oder mich, die Ihnen doch noch kaum einen Anlaß gegeben hat zu solcher Kränkung? Ich bin Ihnen eine Fremde, und fast ein Fremder ist Ihnen auch Ihr Oheim gewesen. Ich ahne nicht, wie viel oder wie wenig Sie von ihm wissen können, von meiner Liebe zu ihm aber wissen Sie jedenfalls nichts!“

Er wollte sich trotzig gegen die Zurechtweisung auflehnen, wollte seine verlorene Sicherheit zurückzugewinnen

suchen; aber ihre Augen hielten ihn in einem Bann, dem er sich nicht zu entwinden vermochte. Er fand das Wort nicht, nach dem er suchte, und er mußte es geschehen lassen, daß sie im Tone eines mehr schmerzlichen als gereizten Vorwurfs fortfuhr: „Sie sagen, der Entschlafene war ein Trinker und ein alter Mann. Und in demselben Atem sprechen Sie von meiner heißen Liebe zu ihm. Das ist nicht mißzuverstehen. Und Sie wollten ja auch, daß ich es richtig verstehe — nicht wahr? Es scheint Ihnen undenkbar, daß ich durch etwas anderes, als durch den niedrigsten Eigennuß an einen Mann gefesselt war, der weder seinen Jahren noch seinem Wesen nach für die Verkörperung eines Mädchenideals gelten konnte.“

„Ich habe nichts Derartiges ausgesprochen, mein Fräulein —“

„Aber Sie sind hoffentlich aufrichtig genug, zuzugeben, daß Sie etwas Derartiges gedacht haben. Und ich bin nicht einmal berechtigt, Ihnen deshalb zu zürnen. Wenn ein armes Mädchen sich einem reichen Manne verlobt, zumal einem Manne, der dem Alter nach recht wohl ihr Vater sein könnte, hat sie dafür selbstverständlich keinen anderen Grund, als das Verlangen nach Luxus und Wohlleben. Ich habe von vornherein gewußt, daß ich mich dieser Deutung aussehe, und es hat mich darum auch nicht überrascht, ihr auf Schritt und Tritt zu begegnen.“

„Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie gekränkt habe!“ rief er, mit einem Male uneingedenk all seiner felsenfesten Vorsätze. „Aber wenn ich Sie ansehe — es wäre doch beinahe unnatürlich, wenn Sie diesen Mann wirklich hätten lieben können.“

„Wollen Sie, daß ich Ihnen die Geschichte meiner Verlobung erzähle? Nein, schütteln Sie nicht den Kopf! Verwehren Sie es mir nicht! Es ist gar nicht meine Absicht, mich damit vor Ihnen zu rechtfertigen. Denn was kann mir schließlich daran gelegen sein, ob die Zahl derer, die mich verachten, um einen größer oder geringer ist? Nicht meinetwegen, sondern um des Toten willen sollen Sie mich anhören! Denn er hat den Groll und die Geringschätzung nicht verdient, mit der Sie von ihm sprechen. Um Sie wenigstens hat er sie nicht verdient. Er mag in seinem früheren Leben gefehlt haben — man hat auch mir dergleichen zugetragen. Aber er war kein schlechter Mensch. Wir lernten ihn durch einen Freund meines Vaters kennen, und vom ersten Tage an zeigte er die lebhafteste Teilnahme für unser Geschick. Mit der Erzählung dieses Geschickes will ich Sie nicht langweilen. Es mag genug sein, wenn ich Ihnen sage, daß mein Vater seit Jahren mit der brasilianischen Regierung im Kampfe liegt um sein gutes Recht, und daß dieser fruchtlose Kampf nicht nur seine lärglichen Ersparnisse aufgezehrt, sondern ihn obendrein in Schulden gestürzt und in die schwersten wirtschaftlichen Bedrängnisse gebracht hat. Die Berechtigung seiner Ansprüche ist sonnenklar, und was man an ihm begehrt, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Hohm auf alle Gerechtigkeit. Aber man nimmt es drüben in meinem Vaterlande mit solchen Dingen nicht sehr genau, und ich für meine Person habe mich längst mit dem Gedanken abgefunden, daß wir niemals erhalten werden, was uns gebührt. Hundertmal schon hatte ich versucht, auch meinen armen Vater zu solcher Resignation zu überreden. Denn nur ein Verzicht auf diese Ansprüche, für deren Anerkennung er den ganzen Rest seiner Lebenskraft einsetzte, hätte ihn vielleicht in den Stand gesetzt, sich hier eine neue Existenz zu schaffen. Aber mein Bemühen blieb leider vergeblich. Wir lebten zuletzt nur noch von dem, was die Wucherer, mit denen sich mein Vater eingelassen, zu unerschwinglichen Zinsen hergaben oder was sich mein Vater von guten Freunden zu verschaffen vermochte.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitwooch
Amstha
bis 34
10-14
5/8 cm.
4.
Forstam

Dip
zweite
dem de
reits ge
gut befe
Was R
londern
Sachsen
zugleich
der Zeit
gestorbe
Stuben
induftri
händige
lichtfe
ist un
und He
noch d
schuß"
Anfang
Von W
wit die
interello
Dip
zurzeit
das An
führung
walde
olympis
aus all
dabei se
lauf di
folgen.
Engadit
bildlich
nahm
Wettbe
bewegu
bebefse
von de
schanze
nabier
kumflä
durch
war.
wie T
ordentl
den Pf
allein
Man
zu bed
er läuf

Denkspruch.

Habt Ihr nimmer noch erfahren,
Wie er ist so reich und gut?
Wie er seit viel tausend Jahren
Allen Wesen Liebes tut?

Liebend hat er auch gesehen
Manches lange Jahr nach euch;
Wollet endlich ihn verstehen,
Menschen, kommt in Gottes Reich!

Wie sich alle Blumen wenden
Zu dem hellen Sonnenlicht,
Nehm' aus den durchbohrten Händen
Jeder an, was ihm gebriecht.

Max v. Schenkendorf.



Impressionistische Schulaufsätze.

(Nachdruck verboten.)

Wie der Zeichenunterricht im Laufe der letzten Jahre vor dem Kriege einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, indem man die Kinder anhielt, ihre Eindrücke von der Natur mit möglicher Unmittelbarkeit und ungehemmt durch Regeln und Schablonen auf dem Papier festzuhalten, so wird neuerdings auch der Versuch gemacht, dasselbe Prinzip auf andere Gegenstände des Unterrichts, vor allem auf den deutschen Schulaufsatz zu übertragen. Und das Ergebnis ist das gleiche hier wie dort. Während der Schulaufsatz über ein gegebenes Thema so leicht zur Qual für viele Kinder werden kann, zeigt es sich, daß sie auch schriftlich zu den lebhaftesten Plauderern werden, wenn man sie dazu bringt, frei und ungehindert von dem zu erzählen, was sie gerade lebhaft beschäftigt. Im letzten Jahresbericht des Mädchenlyzeums der Frau Dr. Schwarzwald in Wien werden sehr bemerkenswerte Experimente in dieser Richtung mit einer Fülle von reizvollen Beispielen mitgeteilt. Einer Anregung des Bremer Lehrers Scharrelmann folgend, ließen Lehrer dieser Schule (die sowohl Knaben wie Mädchen aufnimmt), von achttjährigen Schülern und Schülerinnen freie Schulaufsätze schreiben, wobei das jeweilige Thema sich im Laufe des Unterrichts ergab; hoben sich zu einer interessanten Frage sehr viele Hände, so sagte die Lehrerin: „Das könnt ihr mir nicht alles sagen; ihr dürft es aber schnell aufschreiben, dann lese ich es zu Hause.“ Darauf wurden den Kindern zehn Minuten Arbeitszeit gegeben. Die mitteilsame Stimmung wurde erhöht durch die Zusicherung, daß von Orthographie und Interpunktion keine Notiz genommen werden sollte. Die 132 Originalproben, die in dem Fest abgedruckt werden, gewähren einen köstlichen Einblick in die kindliche Vorstellungswelt, geben mit impressionistischer Schärfe ein Bild von den Träumen und Wünschen, die in den jugendlichen Gehirnen aufkeimen, zeigen aber auch, daß in den Kleinen treffliche Beobachter heranwachsen, die manche in der Straßenbahn oder am Telephon erlebte Szene mit der Feder ebenso scharf wiedergeben können, wie andere Kinder sich als ausgezeichnete Schilderer mit Stift oder Pinsel bewährt haben.

Der Psychologe findet in diesen Beispielen eine Fülle von Material zur Kenntnis der Kinderseele; wir geben einige davon in folgendem wieder. Im ersten Kapitel „Wie ich reisen möchte“ zeigt der Aufsatz eines Knaben, wie sich im Kopfe des Vierzehnjährigen die neuesten Errungenschaften der Technik mit alter Romantik zwanglos verbinden: „Ich reiste nur auf Dampfschiffen, weil man da so vieles sieht. Und man genießt die frische Seeluft. Ich möchte eine Yacht haben, die 150 Meter lang und 50 Meter breit ist und ferner vier Kamine und drei Masten hat, 100 Matrosen, einen Kapitän, einen Steuer-

mann, acht Heizer und vier Maschinisten; es soll auch gepanzert sein und ein 27 Zentimeter-Geschütz und eine Schnellabelkanone zur Sicherung vor Seeräubern haben, und es soll 1000 deutsche Meilen in einer Viertelstunde zurücklegen. Und ich möchte von Triest, Pola, Kairo, Suezkanal, Aden, Ceylon, Hongkong und nach Tsingtau.“

Aber im Zeitalter Zeppelins gehen die kindlichen Träume noch weiter; so schreibt ein kleines Mädchen: „Ich nähme mir einen Luftballon, mit dem reise ich nach Rom. Wenn ich dort bin, steig ich ab und geh zu Fuß. Wenn ich pfeife, so wird der Ballon wieder kommen. Erst geh ich in ein Hotel und nähme mir ein Zimmer. Und gehe fort, wann ich will und komm, wann ich will. Jetzt bin ich müde und bin so weit vom Hotel. Was soll ich machen! Ah, ich werde meinem Ballon pfeifen. Im Moment wäre er da. Ich flog über Häuser, Dächer, Felder wie der Wind und niemand kommt mir nach. Jetzt fliege ich ans Hotel und hab so schöne Blumen mitgebracht! Dann reise ich mit meinem Ballon wieder nach Hause und so oft ich will und pfeife, kommt der Ballon und ich flieg hin wieder nach Rom zurück.“

Auf die Frage: „Was ich am liebsten werden möchte“ werden alle nur denkbaren Berufe aufgezählt, wobei zu bemerken ist, daß die kleinen Mädchen neben allem anderen immer auch Mama werden möchten. Ein kleiner Realist schreibt: „Jäger oder Ministerpräsident. Wenn der Feldmarschall viel Geld bekommt, so werde ich es auch. Ein Verwandter sagt aber, Major oder beim Militär bekommt wenig Lohn. Ich zieh nach Ungarn. Ich heirate nur meine Braut. Ich will keine Kinder haben.“ Dagegen erklärt ein Mädchen: „Wenn ich daß werde was ich mir fornehm, so werde ich entweder Seiltänzerin oder Veterin oder Hutmacherin. Am liebsten möchte ich Seiltänzerin werden, weil ich glaube ich habe geschil dazu. Weil wenn wir ins Theater gehn, so sehe ich immer Seiltänzerinnen und die gefallen mir. Die sind so schön angezogen und sind so gelengig. Seiltänzerin möcht ich halt werden!“ Künstlerträume hegt ein Vierzehnjähriger, unter ausgesprochener Berachtung der Technik: „Ich will entweder Maler der Natur oder Goldarbeiter oder Korbflechter oder Modelierer oder Buchbinder oder Märchendichter oder Photograph, am liebsten aber möcht ich Dichter werden, Märchendichter. Aber nie will ich Inschinjör werden; nie, nie, nie!“

Besonders aufschlußreich für den Beobachter der kindlichen Psyche sind die Antworten auf die Frage: „Die drei glücklichsten Augenblicke meines Lebens“; hier sei nur folgendes aufrichtige Bekenntnis eines jugendlichen „Gemütsathleten“ wiedergegeben: „Ja, ihr werdet sehr lachen was meine glücklichsten Stunden waren. Eines Tages verirrt wir uns im Wald. Ich glaubte schon das wir nicht mehr herauskommen würden aber ich dachte: „Endlich habe ich etwas erlebt!“ und dies bereitete mir solche Freude, wie ich garnicht beschreiben kann. Als wir dann wieder aus dem Walde kamen erzählte ich das überall. Das war die erste glückliche Stunde meines Lebens. Einmal brach ein großes Feuer in einem Hotel aus. Und das dauerte so lange das wir erst in der Nacht um 12 Uhr nach Hause kamen. Dies ist die 2. Stunde. Eines schönen Tages wütete ein entsetzlicher Sturm am Wörtersee; alle Schiffe zerbrach er. Kein Dampfschiff traute sich auf den See. Nur eins fuhr. Aber — es sollte bald sehen: denn es kam eine Welle die es ganz zerbrach. Das war die dritte glückliche Stunde.“

Schließlich seien einige amüsante Betrachtungen von Knaben angeführt: „Der Alkohol ist ein sehr schädliches Getränk. Er enthält viel Spiritus. Erstens stinkt er, zweitens kann es sich kein Großer abgewöhnen und deshalb ist es für uns Kinder besser, gar nicht damit zu beginnen. Wenn man schon mehr getrunken hat, vergehen einem die Sinne. Es gibt Kinder, welche es ohne Wissen ihrer Eltern trinken. Das sind sehr verwahrloste Kinder. Auch das Rauchen ist schädlich.“ Was alles elektrisch ist: „Vor allem ist die Elektrische elektrisch. Dann die Glocke, Lampen usw. Auch der Blitz; denn wenn die Wolken

einander stoßen, so entsteht Licht, was man Blitz nennt. Auch weiß ich, daß ein Naturforscher und zwar ein Italiener die Elektrizität erfand und zwar durch Zufall. Eines Tages hing er Froschhaken an einen Draht und sah wie alles zitterte. Da dachte er nach und endlich, als er alles gut untersucht hatte, fiel ihm ein daß die Elektrizität sei. Sofort teilte er dies allen Leuten mit und hätte dieser kluge Mann dies nicht erfunden, so wäre vielleicht bis zum heutigen Tag noch keine Elektrizität vorhanden."



Vision einer Welt ohne Kohlen. Die wissenschaftliche Möglichkeit einer Befreiung der Welt von der Abhängigkeit von der Kohlenförderung war der Inhalt einer Rede, die der berühmte englische Gelehrte, Sir William Ramsay, vor Jahren in London gehalten hat, und die anlässlich der gegenwärtigen Kohlennot aufs neue Bedeutung gewinnt. Der bekannte Forscher ließ dabei vor den Augen seiner Hörer die Vision einer Welt aufsteigen, die die gewaltigen Kohlenvorkäte des Schinneren in einer ungleich sparsameren und ergiebigeren Weise sich zunutze macht, das Bild einer Welt, in der alle Aufgaben, die bisher der Kohle zufielen, der Elektrizität zugewiesen sind. Noch sei dies ein Zukunftsraum, aber ein Traum, den zur Wirklichkeit umzuformen in unserer Macht stünde, und der durchaus im Kreise des wissenschaftlich Möglichen liege. Sir William Ramsays auf den ersten Blick kühn anmutender Vorschlag geht barauf hinaus, der menschlichen Gesellschaft die kostspielige und mühsame Arbeit der Kohlenförderung überhaupt zu ersparen; in den Tiefen der Erde kann die Kohle abgebrannt werden; die rationell im Brand gesetzten unterirdischen Kohlenschichten würden uns unter gewaltigen Kraftersparnissen Gas liefern, das, in elektrische Kraft umzuwandeln, keine Schwierigkeiten bietet. „Ja, der ideale Stand der Dinge wäre sozusagen die unterirdische Gasbereitung. Während wir jetzt die Kohlen durch ein umständliches Verfahren zur Erdoberfläche emporfordern und dann durch kostspielige Transportmittel, die eine gewaltige Verteuerung mit sich bringen, den Gasfabriken und den industriellen Anlagen zuführen, würden wir künftig diese Kraft- und Kostenbergeudung sparen. Es besteht kein Hindernis, durch ein einfaches Bohrverfahren so weit in den Erdboden einzubringen, bis die Kohlenschichten erreicht sind. Und was sollte uns hindern, die Kohlenschichten an Ort und Stelle, wie sie liegen, zu verbrennen? Was soll uns hindern, die natürlichen Umstände und die Natur selbst der Gasgewinnung dienstbar zu machen? Durch ein Rohr würden wir den verglühenden Kohlenschichten gewaltige Gasmenngen entziehen, die Gasmaschinen würden unmittelbar an der oberirdischen Mündung dieses Rohres ihren Platz finden, an Ort und Stelle würde man die gewonnene Kraft zu Elektrizität umformen und die Fortleitung des erzeugten Stromes auf große Entfernungen bietet kein Hindernis.“ In einem Interview nach seinem Vortrage hat der große Gelehrte seine kühne Vision ausführlicher erläutert und einige Einzelheiten angegeben. „Ein Rohr von sechs Zoll Durchmesser würde voraussichtlich genügen; bei den Bohrungsversuchen ist die Art der getroffenen Schichten ohne weiteres zu ermitteln. Wir würden keine Schächte mehr bauen, keine Stollen, keine Tunnel, wir würden es nicht mehr nötig haben, eine Menge kostspieliger Arbeitskraft für die Beseitigung von Schutt zu vergeuden. Die Bohrung selbst würde nur einen Kostenaufwand von 20 bis 100 000 Mark hervorrufen. In dem Rohre könnten zwei kleinere Rohre untergebracht werden, die ineinander an-

geordnet würden. Das kleinere dabei würde dazu dienen, Wasser emporzupumpen, das andere, um Luft, Dampf und, wenn nötig, kleinere Wassermengen zur Verbrennung der Kohle hinabzusenden — in all dem liegen keine Schwierigkeiten und auch nichts Neues. Die Kohlenschichten in der Erbtiefe wären leicht zu entzünden, man läßt einen elektrischen Draht hinab, der nach erfolgter Entzündung wieder entfernt wird. Die an der Mündung des Bohrrohres aufgestellten Gasmaschinen aber würden uns in den Stand setzen, 30 Prozent des Heizwertes der Kohle in Kraft umzuwandeln; das heißt mit anderen Worten: man würde die Kraftzeugung verdoppeln. Die Elektrizität aber erhält durch diese rationelle Herstellung eine so große Verbilligung, daß sie auch für Zwecke verwendet werden kann, für die sie bisher vielfach zu teuer war. Die Weiterleitung des Stromes durch Hochdruckkabel bietet keine Schwierigkeit; in Kalifornien sendet man elektrische Kraft bereits auf Entfernungen von 320 bis 350 Kilometer; es gibt keinen Grund, den Strom nicht auch viele tausende von Kilometern weit zu versenden. Auf diese Weise könnten alle jene gewaltigen Kohlenmengen, die in ihrer Qualität zum Abbau zu schlecht sind, nutzbringend verwertet und an Ort und Stelle abgebrannt werden. Man wird vielleicht einwenden, daß der durch die unterirdischen Feuer ausgehöhlte Erdboden einsinke. Gewiß tut er das, genau so wie in den Salzdistrikten, wo das niemanden besorgt macht, weil diese Veränderung sich ganz allmählich vollzieht. Die bereits bestehenden Kohlenminen würde man als Reserve offenlassen. Nur die Seeschifffahrt könnte bei der Fernleitung der gewonnenen Elektrizität nichts gewinnen; sie allein bliebe nach wie vor auf Kohle oder einen anderen Brennstoff angewiesen. Gewaltig aber wäre die Ersparnis von Arbeitskräften, da eine Gasmaschine zu ihrer Beaufsichtigung nur einen Mann gebraucht.“



Zwei neue Gemüsepflanzen. Angesichts des Mangels an jungem Gemüse während des Krieges bemühte man sich, Pflanzen zu entdecken, deren bisher unbeachtete Eigenschaften verwertet werden könnten. Auf zwei neue derartige Gemüsepflanzen machte seinerzeit Ida Hahn in der „Deutschen landwirtschaftlichen Presse“ aufmerksam. Als ein für viele Haushaltungen in Stadt und Land sehr leicht erreichbares Gemüse ist der sog. „Wilbe Wein“ zu betrachten, der den Schnur vieler Häuser bildet, an deren Mauern er sich emporrankt. Es ist um so auffallender, daß man bisher ganz achlos an ihm vorüberging, als er einen Verwandten unseres echten Weines darstellt. Der wilbe Wein wird am besten genau wie Spinat zubereitet, im Geschmack ähnelt er aber mehr dem Sauerampfer, der ja gleichfalls vor dem Kriege nicht beachtet wurde, heute aber vielfach als Gemüse geschätzt wird. Eine gut verwendbare Gartenpflanze ist auch der Amarant oder Fuchsschwanz. Er kommt vor allem als Körnerlieferant in Betracht, was ihn in Hinblick auf den Mangel an Körnerfutter für das Geflügel genügend wertvoll machte. Aber auch für den Menschen ist der Amarant genießbar, er spielt in Ostasien und Indien eine große Rolle, seine Blätter werden auch in Brasilien als Gemüse verzehrt. In dieser Form scheinen allerdings nur zwei im Garten gezogene Abarten verwendbar zu sein. Die verwilderten Formen sind auch zu verwerten, müssen vorher aber reichlich gewässert werden.